



SEGENSREICH SCHWANGER

ARBEITSHILFE FÜR EINE
SPIRITUALITÄT WÄHREND
DER SCHWANGERSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON DEN
EVANGELISCHEN FRAUEN
IN BADEN



IMPRESSUM

SEGENSREICH SCHWANGER

Arbeitshilfe für eine Spiritualität während der Schwangerschaft

Erarbeitet und herausgegeben von den Evangelischen Frauen in Baden

Redaktion: Anke Ruth-Klumbies, Isabel Barth, Birgit Weber

© Evangelische Frauen in Baden

© der einzelnen Beiträge bei den Autorinnen und Autoren

Titelbild: Gustav Klimt, Hoffnung II. Museum of Modern Art, New York

© Photo SCALA, Florence 2014. Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltung: Zentrum für Kommunikation, Ruth Muslija-Kasper

Druck: Druckhaus Butscher, Pforzheim

Bezug:

Evangelische Landeskirche in Baden

Evangelische Frauen in Baden

Postfach 2269

76010 Karlsruhe

frauen@ekiba.de

Tel. 0721 9175-323

Fax 0721 9175-25323

www.evangelische-frauen-baden.de

INHALT

VORWORT	4
1. PERSÖNLICHE ANNÄHERUNGEN	6
2. BIBLISCHE LESEFRÜCHTE	8
3. LITERARISCHE LESEFRÜCHTE	13
4. PRAXIS	17
4.1 Vorbereitungen	17
4.2 Liturgischer Ablauf	21
4.3 Liturgische Textbausteine	31
4.4 Ein Blick von katholischer Seite	42
4.5 Liturgie zur Stillgeburt	45
5. THEOLOGISCHE LESEFRÜCHTE	56
5.1 Theologie der Natalität — Eine Einführung	56
5.2 Theologisch-philosophische Lesefrüchte zur Natalität	58
5.3 Theologie der Geburt	63
5.4 Predigt · Gebären unter Mühen	69
5.5 Segen · Lachen oder Weinen wird gesegnet sein	76
5.6 Lebensbeginn und Pränataldiagnostik als sozialetische Probleme in seelsorglicher Verantwortung	79
6. ANHANG	83
6.1 Literaturhinweise	83
6.2 Adressen	86
6.3 Kontakte	87



VORWORT


Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Schwangerschaftstest, Übelkeit, Vorsorgeuntersuchungen, Mutterpass, Heißhunger, die ersten Kindsbewegungen und viele Fragen im Kopf, wie es wohl werden, ob alles gut gehen wird. Das neue Leben im Bauch der Frau kündigt sich an. Die Schwangerschaft ist eine Zeit des Umbruchs und der Veränderung. Der eigene Körper, die Gedanken und Gefühle während der Schwangerschaft werden besonders intensiv erlebt.

Die Entstehung eines Menschen ist ein Prozess des „Geschehenlassens“. Fragen und Hoffnungen begleiten die Wochen der Schwangerschaft. Die Segensfeiern für Schwangere möchten das werdende Leben und die Frauen in ihrer Lebenssituation wahrnehmen und unter Gottes Segen stellen. Sie wollen Raum geben für Sorgen und Ängste, Freude und Hoffnungen und das Leben unter den guten Zuspruch Gottes stellen. Textstellen aus AT und NT zeigen, wie zentral die biblische Rede von Geburt und Schwangerschaft in der Bibel ist. In ihnen spiegeln sich sowohl metaphorische Rede als auch die Alltagserfahrungen von Frauen und Männern wider.

Die vorliegende Arbeitshilfe hat besonders die Lebens- und Erfahrungswelt von Frauen in der Zeit der Schwangerschaft im Blick und möchte auf der Grundlage einer „frauenorientierten Schöpfungstheologie“ (Sabine Pemsel-Maier) sowohl die schwangere Frau mit ihrem Ungeborenen als auch die sie begleitenden Menschen wie die werdenden Väter, die Hebammen, die Großeltern, die Ärzte und Ärztinnen wertschätzend in den Blick nehmen.

Die Arbeitshilfe beginnt in Teil I mit persönlichen Äußerungen zu Schwangerschaft und Geburt einer Schwangeren, einer Pfarrerin, einer Hebamme, einer diakonischen Schwangerenbegleiterin und einem Vater. Biblische und literarische Lese Früchte eröffnen das Bedeutungsfeld von Schwangerschaft



und Geburt in Teil II. Der Praxisteil (Teil III) beinhaltet den exemplarischen Ablauf einer Segensfeier mit Predigt, weitere liturgische Bausteine und eine Liturgie für eine Stillgeburt. Die theologisch-philosophischen Lesefrüchte bieten Textbeispiele für eine Theologie der Natalität (Teil IV). Ein für die Arbeitshilfe geschriebener Aufsatz von Hanna Strack bietet einen selbstständigen theologischen Diskussionsbeitrag. Eine ausgearbeitete Predigt führt die Theologie der Natalität für einen Sonntagsgottesdienst aus. Es schließen sich zwei Beiträge zum Segen (Ulrike Beichert) und zu medizinethischen Fragestellungen (Reiner Marquard) an. Literaturangaben zu Segensfeiern und theologischen sowie philosophischen Natalitätskonzepten finden sich in Teil V.

Die vorliegende Arbeitshilfe „Segensfeiern für Schwangere“ will Pfarrerinnen und Pfarrern, Diakoninnen und Diakonen sowie Mitarbeitenden in der Gemeinde Hilfestellungen bieten, sich mit der Gottesdienstform der Segensfeier für Schwangere vertraut zu machen. Sie möchte die Lust wecken, eigene Feiern in den Gemeinden durchzuführen und im ökumenischen Kontext die Lebenswelt von Schwangeren in der Gemeinde zu entdecken und liturgisch zu begleiten.

Wir hoffen, dass sich viele anregen lassen, die Bausteine zu erproben und zu variieren. Wir freuen uns über Rückmeldungen, an welchen Orten unsere Arbeitshilfe zum Gelingen einer Segensfeier beigetragen hat.

Anke Ruth-Klumbies

Kirchenrätin, Leiterin der Geschäftsstelle Evangelische Frauen in Baden



1. PERSÖNLICHE ANNÄHERUNGEN

ICH BIN SCHWANGER Während meiner Schwangerschaft habe ich mir häufig darüber Gedanken gemacht, wie ich meine Arbeit anständig zu Ende bringen kann. Erst im Mutterschutz fand ich endlich die Ruhe und die Zeit, mit dem Baby eine Bindung aufzubauen, mich auf das Leben mit ihm einzustellen und das Nötige vorzubereiten. Ich habe an einem Segnungsgottesdienst teilgenommen. Dabei hat mich besonders der Brief von Juliane an das ungeborene Kind angesprochen. Der Satz, der mir in Erinnerung geblieben ist, heißt: Ich kenne dich noch nicht, aber ich freue mich auf dich ...

Annika · werdende Mutter


ICH FREUE MICH Ich freue mich auf das große Abenteuer Kind. Wie ich wohl mit der neuen Rolle zurechtkommen werde? Ich werde ja jetzt verantwortlich sein für das kleine Lebewesen, das aus unserer Partnerschaft eine Dreierbeziehung macht. Hoffentlich gebe ich ihm genügend Liebe und Wärme für ein gelingendes Leben. Ich freue mich darauf, auch meine eigene weiche Seite leben zu dürfen, und wünsche mir, ein zuverlässiger Vater zu werden, der auch Zeit für sein Kind im Alltag hat.

Thomas · werdender Vater

ICH BITTE UM SEGEN *Jeremia 1,5*
Gott spricht: ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest.

Was in der Berufung Jeremias zum Ausdruck kommt, gilt jedem einzelnen Menschen. Diese biblische Zusage deutlich zu machen, ist mir als Pfarrerin in der Begleitung von Schwangeren ein Anliegen. In unserer leistungsorientierten Gesellschaft, in der Leben selektiert wird und Schwangere durch die unzähligen Möglichkeiten an Vorsorgeuntersuchungen oft verunsichert werden, ist es meines Erachtens kirchliche Aufgabe, Schwangere seelsorgerisch und liturgisch zu begleiten.

Eine Möglichkeit, die Frauen zur inneren Stärke und zu Gottvertrauen (zurück-) zu führen, bieten Andachten mit Segnungen. Die Andachten bieten Raum,



Verunsicherungen, Sorgen und Ängste wahrzunehmen und vor Gott zu bringen, Vorfreude und Hoffnung wieder zuzulassen und sich Gottes Segen persönlich zusprechen zu lassen.

Tanja Dittmar · Pfarrerin der Luthergemeinde Bruchsal

Schwangerschaft und Geburt, das ist eine Zeit bedeutsamer Wandlung im Leben einer Frau und Familie. In der heutigen Zeit hat das viel mit Angst zu tun, denn fast achtzig Prozent aller Schwangerschaften sind laut Mutterpass Risikoschwangerschaften. Das heißt: Mehr Ultraschalluntersuchungen, mehr Vorsorgetermine, Pränataldiagnostik und vor allem aber mehr Verunsicherung. Meine Aufgabe als Hebamme sehe ich, neben dem medizinisch-fachlichen Teil meiner Arbeit, vor allem darin, die Mutter in ihrer Situation des Wandels zu unterstützen. Ich versuche, den Blick auf die Ressourcen zu lenken und die Schutzfaktoren in den Vordergrund zu lassen, die schwangere Frau in ihrem Körperwissen, ihrer emotionalen Intelligenz und ihrer Problemlösungsfähigkeit zu bestärken. Niemand weiß, was uns im Leben erwartet. Das Gefühl aber, dass wir mit dem, was auf uns zukommt, zurechtkommen werden, dass Menschen da sein werden, die uns begleiten und dass Gott uns hält, macht uns stark. Es ermöglicht, von Mutterleibe an in Verbindung zu sein mit sich, dem Kind und Gott.

Ina Hecht · Hebamme

Viele Fragen tauchen auf: Wovon werden wir leben? Wo wohnen? Wie kann / muss / darf ich arbeiten? Was brauchen wir, damit es uns gut gehen wird? Welche Unterstützung möchte ich annehmen? Übersehen wir etwas? Gemeinsam mit der Frau / dem Paar schaue ich, was hilft und gut tut. Ich höre zu, informiere über rechtliche Rahmenbedingungen, vermittele finanzielle Hilfen, kenne soziale Netzwerke, stehe mit Rat und Tat zur Seite, begleite gerne auch weit über die Geburt hinaus bei allem, was durch eine Schwangerschaft in Bewegung gerät.

Elisabeth Förther-Barth · Theologin, Schwangerschaftsberatung

ICH UNTERSTÜTZE

ICH BEGLEITE



2. BIBLISCHE LESEFRÜCHTE AUS: BIBEL IN GERECHTER SPRACHE

TERMINOLOGIE

Biblisch spielt „Gebären“ eine wichtige Rolle, sei es im Hinblick auf den Kampf um Leben von Frauen oder die Erneuerung des Lebens durch die Erde oder die Gottesbezeichnung. [...] Die hebräische Wurzel *rh*m umfasst „Erbarmen, Mutterschoß“ und bezeugt Gott als mütterlich, liebend (Trible 1978). Die im ganzen Kanon zu findende Formel „gnädig und barmherzig“ (Ps 111,4; Neh 9,17) ist an der Schoß-Metaphorik orientiert und zentral, um die Mütterlichkeit Gottes als Mit-Leidenschaft (compassion) zu bezeichnen, die sogar über Gerechtigkeitsprinzipien stehen kann (1 Kön 3,26; Jer 31,20; Hos 13,13).¹

GOTT ALS GEBURTSHELFER

Psalm 22,10.11

Ja, du hast mich aus dem Mutterleib gezogen, mir Vertrauen eingeflößt an der Brust meiner Mutter. Auf dich bin ich geworfen vom Mutterleib an, vom Schoß meiner Mutter an bist du mein Gott.

GOTT ALS GEBÄRENDE

Psalm 90,2

Bevor die Berge geboren wurden und du unter Wehen Erde und Erdkreis geboren hast – durch alle Zeiten bist du, Gott.

MUTTERLEIB

Psalm 139,13-16

Ja, du, du hast meine Nieren gebildet, hast mich gewebt im Leib meiner Mutter. Ich danke dir, dass ich auf erstaunliche Weise wunderbar geschaffen bin. Wunder sind deine Taten, meine Lebenskraft weiß darum. Meine Knochen waren nicht vor dir verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde in den Tiefen der Erde. Noch unfertig erblickten mich deine Augen. In dein Buch waren sie alle geschrieben, die Tage, die schon vorgebildet waren, als noch nicht einer von ihnen war.

¹ Aus: Wörterbuch der Feministischen Theologie, Geburt / Natalität, Luzia Sutter-Rehmann, S. 195



Jesaja 66,8c.9

Kaum in Wehen, hat Zion auch schon ein Kind geboren. Sollte ich durchbrechen, aber nicht gebären lassen?, spricht Gott. Sollte ich gebären lassen und doch verschließen?, spricht deine Gottheit.

**WEHEN ALS
METAPHER**

Jeremia 13,21

Was wirst du sagen, wenn diejenigen, die du selbst unterwiesen hast, als Leitung über dich eingesetzt werden? Werden dich nicht Wehen packen wie eine gebärende Frau?

Jeremia 22,23

Du Stadt, die du auf dem Libanon wohnst, die du in den Zedern nistest, wie stöhnst du jetzt, da Wehen dich überkommen, Wehenkrämpfe wie eine Gebärende?



3. Mose 12,2.5

Sage den Nachkommen Israels: Eine Frau, wenn sie Samen entwickelt und ein männliches Kind gebiert, ist sieben Tage kultisch unrein - wie in den Tagen der Menstruation und des dadurch verursachten Zustandes der kultischen Destabilisierung ist sie unrein. Wenn sie ein weibliches Kind gebiert, ist sie zweimal sieben Tage wie bei ihrer Menstruation kultisch unrein.

GEBURT



HEBAMME

1. Mose 38,28

Und als sie gebar, da streckte einer die Hand heraus. Da nahm die Hebamme einen roten Faden, band ihn um seine Hand, um damit zu sagen: „Der ist zuerst herausgekommen.“

2. Mose 1,15-20

Der ägyptische König gab eines Tages den hebräischen Hebammen - eine hieß Schifra, die andere Pua - den Befehl: „Wenn ihr den Hebräerinnen bei der Geburt beisteht und am Geschlecht erkennt, dass es ein Junge ist, dann sollt ihr ihn töten; ist es ein Mädchen, lasst es leben.“ Aber die Hebammen verehrten Gott und taten nicht das, was der ägyptische König ihnen gesagt hatte. Sie ließen auch die männlichen Kinder am Leben. Da bestellte Pharao die Hebammen zu sich und herrschte sie an: „Warum macht ihr so etwas, lasst die Jungen leben?“ Die Hebammen antworteten ihm: „Die Hebräerinnen sind anders als die ägyptischen Frauen. Sie sind stark und gesund. Bevor noch eine Hebamme zu ihnen kommt, haben sie schon geboren.“ Deshalb ließ Gott es den Hebammen gut gehen. Und das Volk wuchs und wurde immer stärker.

NEUGEBURT

Johannes 3,5-8

Jesus antwortete: „Amen, amen, ich sage dir: Alle, die nicht aus Wasser und Geistkraft geboren werden, können nicht in das Königreich Gottes hineingehen. Was aus der Materie geboren ist, ist Materie; und was aus der Geistkraft geboren ist, ist Geistkraft. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: ‚Ihr müsst erneut geboren werden.‘ Die Geistkraft weht, wo sie will, und du hörst ihre Stimme, aber du weißt nicht, woher sie kommt und wohin sie geht: So sind alle, die aus der Geistkraft geboren sind.“



Matthäus 11,11

Wahrhaftig, ich sage euch, unter den von Frauen Geborenen ist niemand Größeres aufgestanden als Johannes der Täufer.

**GEBORENE IM
NEUEN TESTAMENT**

Galater 4,4-7

Als aber die Fülle der Zeit kam, da sandte Gott das Gotteskind aus: geboren aus einer Frau und geboren unter die gesetzte Ordnung. Die unter der Gesetzesordnung leben, sollte es freikaufen, damit wir als Kinder adoptiert würden. Weil ihr aber Kinder seid, hat Gott die Geistkraft des Gotteskindes in unsere Herzen ausgesandt, die mit lauter Stimme ruft: Abba! Vater! Du bist also nicht mehr versklavt, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch erbberechtigt durch Gott.

Lukas 1,34-38

Maria sagte aber zum Engel: „Wie soll dies geschehen, da ich von keinem Mann weiß?“ Der Engel antwortete ihr: „Die heilige Geistkraft wird auf dich herabkommen und die Kraft des Höchsten wird dich in ihren Schatten hüllen. Deswegen wird das Heilige, das geboren wird, Kind Gottes genannt werden. Siehe, Elisabet ist mit dir verwandt: Sie hat in ihrem Alter ein Kind empfangen und dieser Monat ist der sechste für die, die unfruchtbar genannt wurde. Denn alle Dinge sind möglich bei Gott.“ Maria sagte: „Siehe, ich bin die Sklavin Gottes. Es soll geschehen, wie du mir gesagt hast.“

ELISABET UND MARIA

Lukas 1,44

Siehe, als dein Gruß in mein Ohr hineinkam, da hüpfte das Kleine in meinem Bauch voller Jubel.

Lukas 2,7

Und sie gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe. Denn sie hatten keine Unterkunft.



SÄUGLINGE

1.Korinther 3,1

Doch, ihr Geschwister, ich konnte zu euch nicht als Geistmenschen reden. Ihr wart Ahnungslose, Säuglinge in Christus.

Hebräer 5,12-13

Ihr, die ihr der Zeit nach bereits Lehrende sein müsstet, habt es wieder nötig, dass man euch belehrt, welches die Grundelemente der göttlichen Botschaft sind, und ihr Milch und nicht feste Nahrung bekommt. Denn Säuglinge, die alle nur mit Milch ernährt werden, können nicht vernünftig reden.



3. LITERARISCHE LESEFRÜCHTE

Ich wurde nicht gefragt
bei meiner geburt
und die mich gebar
wurde auch nicht gefragt
bei ihrer geburt
niemand wurde gefragt
außer dem Einen

und der sagte
ja

*Kurt Marti, aus: EG 582, Württemberg
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors*

Wir sind ausgeschlossene
von geburt
Und jeder schließt jeden aus
Deshalb umarmen wir einander
Umarmung schließt alle aus
außer einem

*Reiner Kunze, Edvard Munch, rouge et noir, farbholschnitt, 1898
aus: Reiner Kunze, eines jeden einziges leben. Gedichte.
© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1986*



Von da an aber blieb Joseph bei mir. Und gegen die Schmerzen an sang er mir,
sang seine Stimme den Psalm der Geburt.
Und nie mehr gehört hab ich seither das Lied.
Aber die Schmerzen, die mich überwältigen wollten,
tilgten nicht die Worte des Liedes und nicht die Erinnerung an sie, bis heute.
Und wie im Traum war Joseph eingegeben der Psalm,
den aussprach und sang mir ins Ohr.
Und es hüllte den Schmerz jedes Wort seiner Worte,
die gesungen kamen im Psalm der Geburt.
Denn heilig und rein nannte die Stimme des Lieds die Stätte, darin ich lag.
Und heilig und rein nannte den Leib, der gebiert.
Und heilig und rein das Herz der Gebärenden.
Heilig und rein, also heiligend, reinigend: den, der berührt, was sie sonst abtun
als Schmutz und Beschmutzung und geboten sind, nicht zu berühren.
Denn was für unrein hielt die Welt,
das nannten rein die Worte des Psalms der Geburt.
Nannten es Schöpfung und heilig und rein.
Und es sang Weltanfang die Stimme des Psalms.

Patrick Roth

aus: Patrick Roth, SUNRISE. Das Buch Joseph. Roman


© Wallstein Verlag, Göttingen 2012, S. 488-489

Das Ziel des Lebens ist es, ganz geboren zu werden, und seine Tragödie, dass die
meisten von uns sterben, bevor sie ganz geboren sind. Zu leben bedeutet, jede
Minute geboren zu werden. Der Tod tritt ein, wenn die Geburt aufhört.

Erich Fromm

aus: Erich Fromm, Daisetz Teitaro Suzuki und Richard de Martino, Zen-Buddhismus und Psychoanalyse

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1972, S. 113



Jeder Geburtsakt erfordert Mut, etwas loszulassen, den Atem loszulassen, den Schoß loszulassen, die Hand loszulassen, letztlich alle Sicherheiten loszulassen und sich auf seine eigene Kraft zur Bewusstwerdung zu verlassen, und mit eigener Kreativität darauf zu antworten. Kreativ zu sein heißt, den ganzen Lebensprozess als Geburtsprozess und kein Stadium als letztes anzusehen.

Erich Fromm

*aus: Erich Fromm, Der kreative Mensch (1959), in: Erich-Fromm-Gesamtausgabe
© Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1981*

In der allgemeinen Aufregung verspürte ich das Bedürfnis, meine Anwesenheit zu bekunden und hüpfte munter in meiner Höhle auf und ab.

Mama lief zum Arzt und fragte, ob ich nicht übermäßig lebhaft sei. Vater war beglückt. Nachdem er den ganzen Tag mit jungen Leuten geredet hatte, schmiegte er am Abend seinen Kopf an Mamas Bauch und führte lange Gespräche mit mir, etwas einseitig freilich, aber dafür voll interessanten philosophischen Gedanken. So verging eine Woche nach der anderen. [...] Mama fürchtete, dass wenn es soweit wäre, sich niemand um sie kümmern könnte, weil alle mit dem Fallenstellen und dem Hineinfallen beschäftigt sein würden.

Die Befürchtungen waren unbegründet. Kaum setzten die Wehen ein, schon richtete sich die ganze Energie auf den einzigen Taxifahrer in Miedzeszyn. Man holte ihn aus dem Bett, zog ihn gemeinsam an, steckte ihn ins Taxi und quetschte sich dann selbst hinein. Siebzehn Personen fuhren die fünfhundert Meter bis zum Internat mit dem Fahrzeug der Marke „Warsza“, den Hund des Taxifahrers nicht miteingerechnet, der sich weiß Gott wie hineinverwirrt hatte. [...]

**AUS DEM LEIB DER
MUTTER HINAUS**

VIII

Wenn ich später darüber nachdachte, konnte ich nie ergründen, ob ich raus wollte, um ein selbständiges Leben zu beginnen, oder ob ich brutal hinausgestoßen wurde. Vielleicht entschieden das natürliche Gewicht und die Schwerkraft.



Ich kann mir vorstellen, wie ich Zentimeter für Zentimeter durch den schmalen, gekrümmtem und im unteren Teil etwas aufwärtsführenden Gang glitt, bis ich an den Haarspitzen (denn ich hatte schon ein wenig Haare) den kühlen Luftzug der Krankenhauswelt spürte. Dann rutschte der Kopf ein Stück weiter, das linke Ohr kam heraus und hörte die ersten menschlichen Worte.

„Es kommt“, sagte der Arzt, beugte sich über mich, ergriff meinen Kopf, der weich wie ein Gummiball war, und dreht ihn nach rechts, dann erschien das zweite Ohr, dann die Schultern, und plötzlich schlüpfte ich ganz hinaus, spürte die Kälte und brüllte aus Leibeskräften.

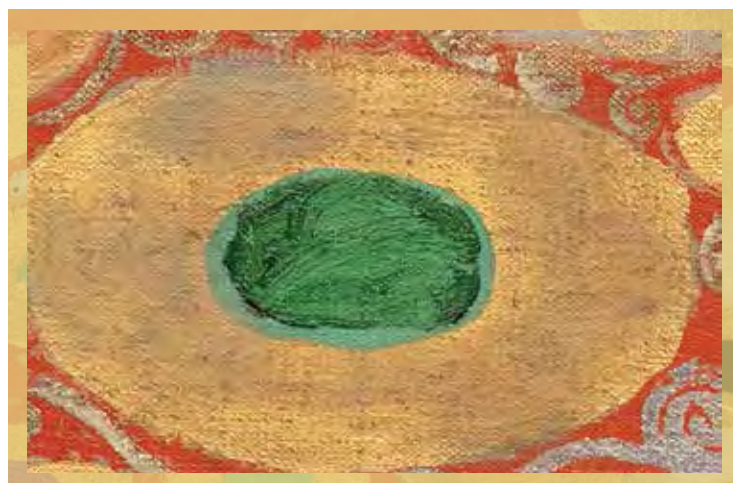
Der Arzt reichte mich einer dicken Hebamme. Beschämt hing ich in ihren Händen, man betrachtete mich von allen Seiten und hob mich dann höher, damit Mama mich sehen konnte, und die Hebamme schrie dicht an mein Ohr. „Ein Junge!“ Entsetzt begann ich wieder zu brüllen. Man brachte mich an einen Ort, wo es ziemlich düster war. Dort schlief ich ein.

Einmal eingeschlafen, nahm ich die Angewohnheit an, ständig zu schlafen. Man konnte mich kaum zum Füttern wecken. Und wieder ist schwer zu sagen: War ich nicht mit der Welt einverstanden oder im Gegenteil — war das eine gewissenhafte Vorbereitung auf zukünftige Aufgaben?

Marek Lawrynowicz

aus: Marek Lawrynowicz, Der Teufel auf dem Kirchturm. Roman.

Aus dem Polnischen übersetzt von Renate Schmidgall © C.H. Beck München 2000, S. 134-137



4. PRAXIS

4.1 VORBEREITUNGEN

Der Ort für eine Feier für Schwangere sollte eine angenehme Atmosphäre ausstrahlen, auch für eine kleine Gruppe geeignet und zentral gelegen sein. Außerdem sollte der Raum Möglichkeiten zur Gestaltung zulassen. Schön ist es, wenn im Altarbereich eine „Mitte“ gestaltet werden kann und die Anordnung der Bänke bzw. Stühle eine Anordnung im Halbkreis zulassen. Die Organisationsstruktur einer Gemeinde kann eine große Hilfe sein: Je nach Bedarf kann der Kirchendiener, die Kirchendienerin bzw. der Organist, die Organistin um Unterstützung gebeten werden.

DER KIRCHENRAUM

Grundsätzlich werden die Segensfeiern im Team mit einer Hebamme vorbereitet. Die Hebamme bringt ihren speziellen Erfahrungsschatz und ihr Wissen ein und hat einen sehr spezifischen Blickwinkel. Sie kann außerdem mit ihren Kontakten zu Schwangeren, Kliniken, Frauenärzten die Idee der Segensfeiern gezielt weitertragen. Ebenso sind interessierte Frauen aus der Kirchengemeinde eingeladen, die Feiern zusammen mit der Pfarrerin, der Gemeindediakonin vor Ort mitzugestalten. Vernetzungen mit der Schwangerschaftsberatung des Diakonischen Werkes sind ebenso sinnvoll wie ökumenische Kooperationen – je nach Gegebenheiten vor Ort.

TEAMBILDUNG

Zu Beginn ertönt ruhige Musik, beispielsweise von einer Geige oder einem Piano. Die Teilnehmenden werden herzlich willkommen heißen und mit Texten, Gebeten und Liedern auf eine Reise zu sich und dem Kind mitgenommen. Orgelmusik wäre bei dieser Art von Feier zu „mächtig“. Wir haben gute Erfahrungen mit der Begleitung von einem E-Piano oder einer Gitarre gemacht. Besonders schön klingt auch eine Harfe oder eine Geige, welche die Besucherinnen willkommen heißt. Während der Zeit an den Stationen bildet leise Hintergrundmusik den Rahmen. Diese kann gegebenenfalls auch von einer CD abgespielt werden.

MUSIK



Ideal ist, die Feier auf den frühen Samstagabend zu legen, sodass man danach den Abend zur freien Gestaltung hat. Partner, Familie, Freunde — alle, die Fürsorge für ein Kind tragen, sind eingeladen. Die Segensfeiern stellen dennoch die schwangere Frau und ihre Situation in den Mittelpunkt. Sie soll als Mitschöpferin bestärkt werden und Ermutigung erfahren. Die Segensfeier soll deshalb in einer ruhigen und positiven Atmosphäre gefeiert werden. Warmes Kerzenlicht ist dabei hilfreich. Auch ein Bodenbild oder eine gestaltete Mitte (Tücher, Blumen, Kerzen) tragen zu der guten Stimmung bei.


An zwei Bereichen (zum Beispiel im hinteren Bereich und an der Seite) ist jeweils eine Station aufgebaut:

BEISPIELE FÜR STATIONEN

- **Station mit Kerzenschale und Sand:** An der Osterkerze, dem Licht der Hoffnung, kann ein Teelicht entzündet werden, verbunden mit einem Wunsch oder einem Dank.
- **Station mit (Kiesel-)Steinen:** Symbolisch kann am Eingang ein „Seelenstein“ abgelegt werden für alles, was ängstigt und beschwert.
- **Station mit Karten:** Auf der Kirchenbank liegen Blankokarten. Es ist Zeit, um Gedanken an das Kind aufzuschreiben.
- **Station mit Blumen und Segenssprüchen** am Ausgang.

ANSPRACHE

Im Mittelpunkt kann eine biblische Frauengestalt stehen. Zum Beispiel Maria: Maria und ihre Verwandte Elisabeth haben einen Bezug zu den Schwangeren heute. Von der überraschenden Schwangerschaft (Maria) oder die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches (Elisabeth) finden wir viele Bezüge zu den Situationen der Schwangeren heute. Ein gesprochener Impuls lässt Raum für Fragen und Überlegungen wie:

- 
- **Welche Gefühle** hatte ich bei der Erkenntnis, schwanger zu sein?
 - **Wie gut tut es**, wenn Frauen sich austauschen und unterstützen können wie Maria und Elisabeth?
 - **Welche Hilfe möchte ich annehmen** seitens Familie, Freunde oder einer Institution, jetzt oder später?
 - **Ich darf mich der göttlichen Liebe anvertrauen.** Ich bin nicht allein.

Danach besteht die Möglichkeit, während einer stillen Zeit an den Stationen zu verweilen. Ganz für sich bringen die Anwesenden vor Gott, was sie bewegt.

Den Abschluss der Feier bildet die Segnung der Schwangeren. Beispielsweise mit einer Mischform aus Salbung und Segnung: das duftende Öl wird in die Handflächen gestrichen und eine Handauflegung wird mit einem Segenswort begleitet. Alle Sinne sind auf diese Weise angesprochen. Anschließend stehen alle im Halbkreis vor dem Altar und fassen sich beim Vater Unser an der Hand.

SEGNUNG DER SCHWANGEREN

Von hohem Wert ist die Möglichkeit, auf öffentlichen Homepages und in Gemeindebriefen auf die Feiern aufmerksam zu machen sowie Plakate und Flyer über das Dekanat im Kirchenbezirk zu verteilen. Von zentraler Bedeutung ist auch der Kontakt zur örtlichen Presse, um Berichte in der Tageszeitung und in Zeitschriften für Familien zu platzieren. Des Weiteren können Flyer in Praxen von Gynäkologinnen und Gynäkologen, in Kliniken, Mütter- und Familienzentren sowie in Kindergärten ausgelegt werden.

ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT

Isabel Barth

Isabel Barth ist Religionspädagogin und arbeitet als Referentin für jüngere Frauen bei den Evangelischen Frauen in Baden.

BEISPIELE FÜR FLYER



sei behütet
Segensfeier
für Schwangere

Samstag, 6. Dez. 2014 um 17 Uhr
in der Kapelle des Diakonissen-
krankenhauses Karlsruhe-Rüppurr
Diakonissenstraße 28, 76199 Karlsruhe

The flyer features a large purple silhouette of a pregnant woman on the left and a smaller green silhouette of a pregnant woman on the right. The background is a warm, light yellow with a large, soft-edged yellow circle behind the main title.



**Schwangerschaft ist
eine bewegende
Zeit:**

Erfüllt von Vorfreude und Staunen über das Wunder,
neues Leben in sich wachsen zu spüren.
Ebenso eine Zeit der Verunsicherungen und Ängste.
Sehr herzlich laden wir schwangere Frauen ein,
in dieser besonderen Zeit zusammenzukommen
und sich die Nähe Gottes zusprechen zu lassen.
Partner, Freundinnen, Geschwisterkinder, Großeltern ...
sind dabei ebenso willkommen.

**Wir freuen
uns auf Sie!**
Isabel Barth,
Katja Dobrocsi

**EVANGELISCHE
FRAUEN IN BADEN**
Kontakt: Isabel Barth, Projekte mit jüngeren Frauen
isabel.barth@ekiba.de
www.evangelische-frauen-baden.de

**Erzdiözese
Freiburg** **Erzbischöfliches
Seelsorgeamt**
Kontakt: Katja Dobrocsi, Regionalfrauenreferentin
katja.dobrocsi@kath-region-ka.de
www.frauenreferat-freiburg.de

The flyer has a light yellow background with a large, soft-edged yellow circle behind the main heading. It includes an orange silhouette of a pregnant woman on the left and a smaller green silhouette on the right. The text is arranged in a clear, readable layout with contact information at the bottom.



4.2 LITURGISCHER ABLAUF

„Bis vor zwei Wochen war ich noch Langzeitstudentin, Bardame, Partygängerin und hatte eine Fernbeziehung nach Berlin.

Seit dem Schwangerschaftstest bin ich werdende Mutter, Staatsexamensanwärterin, Am-Wochenende-zu-Hause-Bleiberin und bald Berlinerin.

Ich bin glücklich, aber auch unsicher in all dem Neuen. Wie wird es werden, werden wir das alles schaffen, wird das Kind gesund sein und was, wenn nicht?“

nach Birte Ribbeck, Teilnehmerin einer Segensfeier

VORBEMERKUNG

Schwangerschaft und Geburt sind eine Zeit bedeutsamer Wandlung im Leben einer Frau und Familie.

In der heutigen Zeit hat das viel mit Angst zu tun, denn fast achtzig Prozent aller Schwangerschaften werden im Mutterpass als Risikoschwangerschaften geführt. Das heißt: mehr Ultraschalluntersuchungen, mehr Vorsorgetermine, Pränataldiagnostik und vor allem aber mehr Verunsicherung. Denn egal wie viele Kontrolluntersuchungen gemacht werden, sie können nie ausreichend Sicherheit geben, das weiß jede werdende Mutter. Aus der eigenen Erfahrung und in der Begleitung von Schwangeren stellen wir immer wieder fest, wie präsent diese Ängste sind und wie diese die Bindung zwischen Mutter und Kind belasten können. Es ist wichtig, dass eine schwangere Frau neben der medizinischen Betreuung von Anfang an auch eine psychosoziale Begleitung hat. Gute Hoffnung ist die Basis von Salutogenese, das Gefühl der Kohärenz und das Eingebundensein in eine tragfähige Gemeinschaft sind Voraussetzungen dafür, dass eine Mutter und ein Vater sich dem Wandel gewachsen fühlen können. Dazu gehört auch das Anerkennen, dass wir in den Kreislauf der Natur eingebunden sind, nicht alles in unserer Hand liegt, wir aber in dem, was auf uns zukommt, getragen und gehalten sind.

Schwangerschaft und Geburt sind Lebensübergänge, in denen das Bedürfnis entsteht, alles in einem tieferen Zusammenhang zu sehen und zu verstehen. Es ist eine Zeit von Staunen über das neue Leben in einem, Ergriffenheit darüber, dass wir selbst Mitschöpferin sein dürfen, es ist die Erfahrung von Sakramentalität.



Die Segensfeier für Schwangere ist ein christliches Ritual, das dieses Erleben aufgreift und ihm Ausdruck verleiht.

In der Andacht bieten wir die Möglichkeit, die Ängste bei Gott abzulegen und so das Vertrauen in das werdende Leben zu stärken.

Viermal im Jahr feiern wir den Gottesdienst im Gebetsraum der Lutherkirche. Oft kommen Familien mehr als einmal in der Schwangerschaft.

Im Gebetsraum herrscht eine ruhige und sanfte Atmosphäre, viele Kerzen spenden warmes Licht. Leise Gitarrenmusik begleitet die Feier. Der Andachtstext thematisiert das Thema Schwangerschaft, das einem in der Bibel häufig und in Gestalt vieler ganz unterschiedlicher Frauen begegnet. Im Ablegen eines Steines kann jede Frau dann symbolisch auch ihre Sorgen vor Gott ablegen. Durch eine Segnung können sich die Teilnehmenden stärken lassen.

Die Andacht soll ein Segensraum sein, ein heilsamer Raum für Schwangere und alle, die ein Kind erwarten. Sie soll wieder Raum geben für das Staunen über das Wunder des Lebens in der schwangeren Frau, und sie soll stärken, von Mutterleibe an in Verbindung zu sein mit sich, dem Kind und Gott.

Pfarrerin Tanja Dittmar & Ina Hecht, Hebamme





VON MUTTERLEIBE AN. ANDACHT MIT SEGNUNG FÜR SCHWANGERE

Instrumental

MUSIK

Votum

BEGRÜSSUNG

„Das Heilige ist das Unsichtbare, Unverfügbare und dem Zugriff Entzogene“ - nach diesem Zitat von Hanna Strack ist eine Schwangerschaft eigentlich der Inbegriff von „heilig sein“. Aber nicht selten ist uns heute nichts mehr heilig. Wir dringen ein in den Heiligen Raum mit Ultraschall und Punktionsnadel. Wir setzen uns über die natürlichen Grenzen der Befruchtung und Einnistung hinweg, und wir selektieren Leben durch Pränataldiagnostik. Wir können uns schlecht auf etwas einlassen, wünschen, dass alles machbar ist, und verlieren zusehends unser Ur-Vertrauen — das Vertrauen in das Leben und in Gott, und wir möchten alles unter Kontrolle haben.

EINLEITENDE WORTE

Aber immer noch sind Schwangerschaft und Geburt auch eine Zeit von Staunen über das Wunder des neuen Menschenlebens und eine Zeit großer Gefühle; Gefühle der Ergriffenheit, dass wir selbst Teil dieses Schöpfungsaktes sind. In dieser Phase öffnet sich die Seele und wird bereit, über die Schwelle in neue Räume des Lebens zu gehen. Viele Eltern beschreiben ihre Erlebnisse als zutiefst religiöse Erfahrungen. Aus diesem Wissen heraus wollen wir die Segnung für Schwangere und ihre Angehörigen feiern.



GEBET

Wir wollen beten:

Gott, ich frage dich: Alles erscheint vor mir als Risiko.

Wo ist meine Gute Hoffnung?

Überall macht sich Unsicherheit breit. Dabei möchte ich so gerne vertrauen.

Ich spüre so viele Erwartungen auf mir lasten.

Und möchte doch einfach nur frei sein.

Einzig das Vertrauen in deine göttliche Weisheit und Liebe
kann mein seelischer Ur-Grund in diesem Wandel sein.

Und so wende ich mich zu dir, Gott,

aus der Tiefe meiner Sehnsucht,

und bitte dich um deine Gaben,

von denen ich schon so viel empfangen habe.

Aus der Tiefe meines Herzens komme ich zu dir

und bitte dich um deine Gegenwart, dass sie sich auf mich lege wie ein Schleier.

Aus der Tiefe meiner Seele öffne ich mich dir

und bitte dich um deinen Segen:

für mich,

für mein Kind,

für meine Familie

und für die ganze Welt.

Amen

aus Gebeten von Hanna Strack und Christiane Bundschuh-Schramm





Von allen Seiten umgibst du mich

LIED

Liebe Schwangere (liebe Väter, Großeltern und Begleiter, Begleiterinnen), das natürlichste Ereignis — ist das größte Wunder. EIN alltägliches Ereignis — verändert ALLES: den Körper, die Seele, die Beziehungen und den Glauben — einfach das ganze Leben: Das Entstehen und die Geburt eines Kindes. Ein alltägliches Schöpfungswunder wird zugleich ein persönlicher Ausnahmezustand.

ANDACHT

Alles ganz normal, alles ganz neu und bei jedem auch irgendwie anders. Und wenn ich Sie dazu einzeln befragen würde: Wie haben Sie gemerkt, dass Sie schwanger sind, wo waren Sie und wie haben Sie reagiert? Wie hat Ihr Partner reagiert oder die Familie, als Sie ihnen die Nachricht überbracht haben? Die Antworten würden sicherlich recht unterschiedlich ausfallen. Unterschiedliche Reaktionen auf im Grunde ein und dieselbe Nachricht: Vielleicht haben Sie sich sehr gefreut, waren erstaunt, wie schnell es geklappt hat, haben es sich lange ersehnt oder waren überfordert, weil unerwartet oder ungewollt ...

Alle Reaktionen dürfen sein und haben in der jeweiligen Situation ihre Berechtigung. Das Entstehen neuen Lebens in einem /durch einen selbst ist etwas Freudiges, etwas Besonderes, aber doch so NEU oder wieder NEU, dass der Umgang damit erst gefunden werden muss.

Wir Frauen von heute, wie auch immer wir reagieren, stehen in einer langen Tradition. Schon die Frauen, die uns in der Bibel vorgestellt werden, haben ganz unterschiedlich reagiert:



MARIA:

Wohl am bekanntesten, war erschrocken, weil sie noch nicht verheiratet war, man könnte sogar sagen, weil sie ungewollt schwanger war — und Josef ... wollte sich heimlich aus dem Staub machen. Maria, doch zutiefst berührt und glücklich stimmte sie ein Loblied an.

ELISABETH:

Zur gleichen Zeit schwanger wie Maria, freute sich, weil sie alt war und bis dahin kinderlos - ihr Mann Zacharias konnte es nicht glauben und bis zur Geburt nichts mehr sagen.

SARAH:


War auch alt und hatte nicht mehr mit einer Schwangerschaft gerechnet; als es ihr gesagt wurde, lachte sie und konnte es nicht glauben.

WIE die Schwangerschaft dann schließlich erlebt wird, ist ähnlich unterschiedlich:

- nur schön von Anfang bis Ende
- Übelkeit am Anfang
- Beschwerden am Ende ...
- pure Freude oder
- Sorge: schaffe ich es und ist das Kind gesund
- oder Sorge: schaffe ich es, weil es nicht ganz gesund ist
- Abwechseln zwischen Ängsten und Freude
- Angst vor der Geburt
- manchmal alles gleichzeitig: Freude, Fragen, Furcht ...

REBEKKA:

Die Mutter der bekannten Zwillinge Jakob und Esau hat während der Schwangerschaft sogar gesagt: „Wenn's mir so ergehen soll, warum bin ich überhaupt schwanger geworden?“ (1. Mose 25,27)



Darüber hinaus gibt es dann noch den hilfreichen, aber unübersichtlichen Wust von medizinischen Möglichkeiten, Prognosen und Diagnosen, Ratgeber, Ölen, Musik ...

Wir können dankbar sein für all das: für die Medizin, die dem Leben dienlich ist, für Erfahrungen, die weitergegeben werden ...

Aber jede Mutter ist von Gott ausgestattet mit der inneren Stimme, mit Muttergefühlen (-instinkten) und erfährt von Mutterleibe an die Beziehung zu ihrem Kind. So wissen Sie selbst in allem am besten, wenn Sie sich (und Gott) trauen, was Ihnen und Ihrem Kind in Ihnen gut tut. Was Sie stärkt und erfreut. Neben allem, was auf Schwangere und ihre Angehörigen einströmt, neben allen Fragen usw. ist doch die Schwangerschaft eine Zeit, so wie es heißt, der GUTEN HOFFNUNG!

Es ist eine Zeit, die einmalig ist, selbst bei mehreren Schwangerschaften, bei mehreren Kindern, bei nicht ganz sorgenfreien Schwangerschaften ...

Es ist eine einmalige Zeit, weil wir in dieser Zeit auf ganz neue Weise erfahren und lernen (müssen), wie wenig wir Menschen in der Hand haben:

- den Beginn
- das Werden
- die Geburt

Eine einmalige Zeit, weil wir Gott ganz neu als Schöpfer erleben können. Weil ein einmaliger Mensch in Ihnen ist. Gott, der jedes Kind von Mutterleibe kennt, kennt zugleich auch jede Mutter und jeden Vater von Mutterleibe an.



In Psalm 139 heißt es: Gott, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Gott nicht schon wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Gott, der Schöpfer allen Lebens, erschafft in Ihnen und durch Sie neues Leben. Die Schwangerschaft ist für manche ein holpriger Weg, und die Sorge um die Geburt und das Kind ist berechtigt. Und dennoch: Sie dürfen teilhaben an einem Wunder, staunen und sich bestärken lassen von dem Wunder: Sie sind Mitschöpferinnen!

Zu dieser Freude darüber, diesem Vertrauen und zu dieser Hoffnung, dass Gott alles in seinen Händen hält, und Ihr Kind von Mutterleibe an, möchten wir Sie (neu) einladen.

Möchten Sie einladen, alles, was Sie bewegt, ängstigt ... in Gottes Hände zu legen, Ihre Sorgen in Bezug auf die Schwangerschaft und die Geburt symbolisch abzulegen, um dem Staunen Raum geben zu können und der Vorfriede.

Wenn wir unsere Sorgen und Ängste ablegen und der Freude Raum geben, heißt es nicht: alles wird einfach, alles wird, wie ich es mir erträume.

Sondern: Durch Vertrauen auf Gott zu einer inneren Ruhe (zurück-)finden, durch seine Zusagen, den Ängsten etwas entgegensetzen, Gottes Kraft zur eigenen Stärke werden lassen für alles und in allem, was kommt.

AMEN.

Steinablegen und Spruch nehmen, dazu MUSIK



Um Gottes Segen für jeden einzelnen möchten wir nun bitten; sprechen wir Ihnen ein kurzes Segenswort zu und zeichnen dabei — wer möchte — ein Kreuz auf Ihre Hand / Handfläche oder Handrücken, Puls...

SEGEN MIT SALBUNG

Gott segne dich
mit dem Staunen über das Wunder in dir
bereite/stärke dich für euer neues /das neue Leben
Im Namen Gottes:
Schöpfer des Lebens
Jesus Christus
und des Heiligen Geist / der Heiligen Geistkraft.
AMEN

Gott segne dich und schenke dir innere Ruhe
Im Namen Gottes:
Schöpfer des Lebens
Jesus Christus
und des Heiligen Geist / der Heiligen Geistkraft.
AMEN

Oder:
Fürchte dich nicht und sei guter Hoffnung
Gott ist mit dir und deinem Kind
So segne dich Gott,
Schöpfer des Lebens,
Jesus Christus, Ursprung des Neubeginns,
Heiliger Geist, Kraft für neue Wege.
AMEN



ABSCHLUSS

Schöpfer allen Lebens,
danke für das Leben in mir
neu beginnt ein Leben in mir
aber auch für mich —
mein Leben beginnt ganz neu.
Lass mich wachsen — mit meinem Kind
für mein Kind.
An: Zuversicht, Mut, Freude,
Dankbarkeit, Kraft, Ruhe und Frieden im Herzen.
Amen

MUSIK

Instrumental

Tanja Dittmar

Tanja Dittmar ist Pfarrerin der Luthergemeinde in Bruchsal.



4.3 LITURGISCHE TEXTBAUSTEINE

FÜR MEIN KIND

GEBETE

Gott, du Mutter allen Lebens,
mein Kind wächst und wird größer,
es nimmt sich den Raum,
den es zum Leben braucht.
Mit kleinen Stößen macht es sich bemerkbar
Und sagt mir, hier bin ich,
neugierig auf die Welt.
Gott Schöpferin der Welt,
Mutter meines Kindes,
schenke ihm alles,
was es zum Wachsen braucht,
gib ihm das Leben,
das du zu geben hast.
Bewahre mein Kind
durch die Monate des Werdens
in meinem Bauch.
Amen

Christiane Bundschuh-Schramm

*Aus: Christiane Bundschuh-Schramm, Marlies Mittler-Holzem, Mein spiritueller
Schwangerschaftsbegleiter, Don Bosco Verlag München 2002*



GEBURTSTAG

Aus Dir allein will ich neu geboren sein Gott
Schöpferin des Himmels und Mutter der Erde
aus Deinem Schoß möchte ich gekommen sein
am Sommertag vor neununddreißig Jahren

In Deinen Armen wär ich gern gehalten worden Gott
Bewahrerin und Ursprung meines Lebens
an Deiner Brust gefüttert wohlig und geborgen
mit Deinen Liedern in den Schlaf gesungen

Mit Blitz und Donner möchte ich verteidigt worden sein
zornige Mutter und Verbündete der Schwachen
in Richtung Deiner Sonne hätte ich mich strecken wollen
gut gedeihend unter Deinen Augen

Schenke mir Worte und Klänge zum Spielen Gott
zum Beten und Träumen und Singen von Dir
sei meine Schwester und Bruder und Freundin
ruf Du mich beim Namen als Dein geliebtes Kind

Carola Moosbach

aus: Carola Moosbach, Gottflamme Du Schöne, Gütersloher Verlagshaus 1997

BITTE UM DEINE ZÄRTLICHE KRAFT

Uns alle hast du Gott, du Mutter allen Lebens, in deinem Mutterschoß gewoben.
In dir fühlen wir uns geborgen,
du hüllst uns in deinen Mantel der Zärtlichkeit und Liebe.
Umhülle auch mein Kind mit deiner zärtlichen Kraft.
Lass es heranwachsen in meinem Bauch
und in deiner Geborgenheit die Schönheit des Lebens schmecken.
Halte es in deiner zärtlichen Hand.
Amen

Isabel Barth, Evangelische Frauen in Baden



GEBET IN ERWARTUNG EINES KINDES

Vater im Himmel, ich danke dir für die Gnade, Leben zu empfangen und zu geben.
Ich bitte dich: Bewahre das Kind in mir; stehe mir bei in der Stunde der Geburt;
schenke mir ein gesundes Kind. Nimm es als dein Kind an.

aus: EG 844, In Erwartung eines Kindes



GEBURT

Du Mutter allen Lebens,
steh uns jetzt bei,
meinem Kind und mir.
Atme Du in uns,
sei Du in uns
Leib, Seele und Geist.
Du Gott, Ursprung der Schöpfung,
Uranfang alles Geborenen,

Du selbst bist diese Geburt,
Du selbst bist die Urkraft, die uns durchflutet.
Wirke in uns, leide mit uns, schrei Du in uns,
hülle uns ein in Deinen Atem,
durch alle Angst hindurch.

Gott, Mutter und Erbarmende,
reiß uns hindurch,
trage uns auf den Wellen des Schmerzes,
entbinde uns aus Ende und Tod

in das unfassbare Glück des Lebens!

Du, gegenwärtig im ersten Atemzug meines Kindes,
Mutter allen Lebens —
Ich preise Dich!

Katharina Klara Schridde

aus: Katharina Klara Schridde, Evangelisches Frauenbrevier, Gütersloher Verlagshaus 2006

SCHWANGERSCHAFT

Gott, Du Lebendiger,
noch ahne ich nur, was ich doch weiß —
Leben in mir, tief verborgen,
Du in mir, Leben erschaffend,
neues Leben,
mein Kind.
Mein Gott,
ich fasse nicht, was mein Leib umfängt —
ein Kind, wachsend in Deinem Atem,
in mir werdend
aus Liebe.
Gott,
behüte mein Kind
und behüte mich,
die ich jetzt Mutter bin
wie Du.

Katharina Klara Schridde

aus: Katharina Klara Schridde, Evangelisches Frauenbrevier, Gütersloher Verlagshaus 2006





SEGEN

NOCH EHE DEINE FÜSSE
eigene Schritte tun,
weiß Gott den Weg für dich
und führt dich deine Pfade.

Noch ehe deine Lippen
die ersten Worte sprechen,
ist Sein Wort über dir,
sagt: du bist Mein.

Noch ehe das Leben dich
fordernd empfängt,
weiß er sich gefordert,
deine Hilfe zu sein.

Noch ehe du antworten kannst,
umhüllt dich Sein Segen.
Er bleibe bei dir.

Sein Friede geleite dich.
Seine Güte erfreue dich.
Seine Kraft stärke dich.
Seine Gnade erhalte dich.
Seine Treue bewahre dich.
Sein Segen weiche nicht von dir!

Wilma Klevinghaus

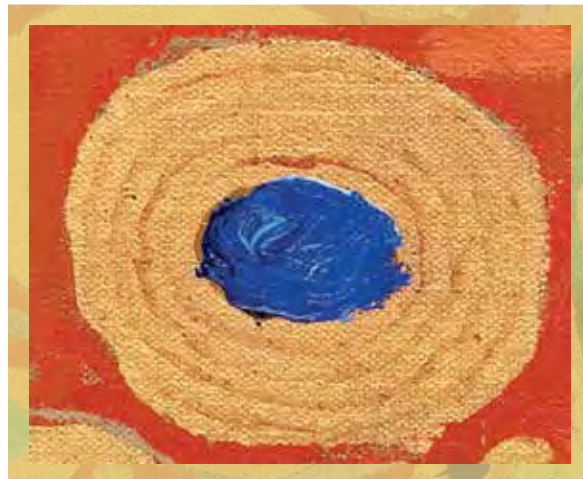
*© Wilma Klevinghaus. Aus: Angelika Büchlein, Martin Schmeisser (Hg.), Jeden Augenblick segnen.
Segensworte für jeden Tag des Jahres © Verlag am Eschbach 2005*

EIN KIND

Ein Kind
In meinem Bauch
Winzling zart und unberührbar
Sanfter Flügelschlag unter meinen Händen
Unantastbar sollst du sein
So zerbrechlich bist du
Ich hülle dich ein
In meinen weichen, roten Mantel
Aus Fleisch und Blut und Sehnsucht
Dass sie dir den Segen des Lebens schenke
Sie
Unsere Schöpfungskraft
Hält dich und mich geborgen
Zu wunderbar ist das
Ich kann es nicht begreifen

Elisabeth Naurath

© Hanna Strack Verlag. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Autorin





SEGEN FÜR EIN NEUGEBORENES KIND

Willkommen auf der Erde, du neugeborenes Kind.
Du warst geborgen in meinem Schoß,
umhüllt von meinem Körper.
Du bist gewachsen in deinem ersten Zuhause,
bis du die Reise in diese Welt angetreten bist.

Willkommen auf der Erde, du neugeborenes Kind.
Wir freuen uns, dass du da bist,
und nehmen dich in unsere Arme.
Wir wollen dir ein zweites Zuhause geben,
bis du in deinem Leben weiterreist.

Willkommen auf der Erde, du neugeborenes Kind.
Du sollst dich hier entfalten können
und den Himmel manchmal geöffnet sehen.
Wir bitten Gott um seine Aufmerksamkeit,
er möge dich segnen auf jedem Schritt.

Christiane Bundschuh-Schramm

aus: Benedikta Hintersberger, Andrea Kett, Hildegund Keul, Aurelia Spende (Hg.),

*Du bist der Atem meines Lebens. Das Frauengebetbuch © Patmos Verlag der Schwabenverlag AG,
Ostfildern 2012, 3. Auflage*



Ich möchte mit einer kleinen Geschichte abschließen, die mir unlängst ein Freund erzählt hat. Sie handelt von Zwillingen, Bruder und Schwester, die sich vor ihrer Geburt im Schoß ihrer Mutter unterhalten. Die Schwester sagt zu ihrem Bruder: „Ich glaube an ein Leben nach der Geburt!“ Ihr Bruder erhob lebhaft Einspruch: „Nein, nein, das hier ist alles. Hier ist es schön dunkel und warm, und wir brauchen uns lediglich an die Nabelschnur zu halten, die uns ernährt.“ Aber das Mädchen gab nicht nach: „Es muss doch mehr als diesen dunklen Ort geben; es muss anderswo etwas geben, wo Licht ist und wo man sich frei bewegen kann.“ Aber sie konnte ihren Zwillingenbruder immer noch nicht überzeugen. Dann, nach längerem Schweigen, sagte sie zögernd: „Ich muss noch etwas sagen, aber ich fürchte, du wirst das auch nicht glauben: Ich glaube nämlich, dass wir eine Mutter haben!“ Jetzt wurde ihr kleiner Bruder wütend: „Eine Mutter, eine Mutter!“, schrie er. „Was für Zeug redest du denn daher? Ich habe noch nie eine Mutter gesehen, und du auch nicht. Wer hat dir diese Idee in den Kopf gesetzt? Ich habe es dir doch schon gesagt: Dieser Ort ist alles, was es gibt! Warum willst du immer noch mehr? Hier ist es doch alles in allem gar nicht so übel. Wir haben alles, was wir brauchen. Seien wir also damit zufrieden.“ Die kleine Schwester war von dieser Antwort ihres Bruders ziemlich erschlagen und wagte eine Zeit lang nichts mehr zu sagen. Aber sie konnte ihre Gedanken nicht einfach abschalten, und weil sonst niemand da war, mit dem sie hätte darüber sprechen können, sagte sie schließlich doch wieder: „Spürst du nicht ab und zu diesen Druck? Das ist doch immer wieder ganz unangenehm. Manchmal tut es richtig weh.“ – „Ja“, gab er zur Antwort, „aber was soll das schon heißen?“ Seine Schwester darauf: „Weißt du, ich glaube, dass dieses Wehtun dazu da ist, um uns auf einen anderen Ort vorzubereiten, wo es viel schöner ist als hier und wo wir unsere Mutter von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Wird das nicht ganz aufregend sein?“ Ihr kleiner Bruder gab ihr keine Antwort mehr. Er hatte endgültig genug vom dummen Geschwätz seiner Schwester und dachte, am besten sei es, einfach nicht mehr auf sie zu achten und zu hoffen, sie würde ihn in Ruhe lassen.

Henri Nouwen

aus: Henri Nouwen, In einem anderen Licht. Von der Kunst des Lebens und des Sterbens.

Herausgegeben von Andrea Schwarz © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2011, Seite 60-62



MEDITATION

Schließe deine Augen für einen Moment, um ganz bei dir selbst anzukommen. Ich möchte dich einladen, deinen Atem wahrzunehmen, so wie er von ganz alleine fließt, ohne jegliches Zutun. Er ist dein verlässlicher Begleiter schon dein ganzes Leben lang und selbstverständlich auch in deiner Zukunft.

Beim Einatmen strömt er in dein Körperhaus ein, um es beim Ausatmen wieder zu verlassen; du darfst ihn immer wieder empfangen wie ein Geschenk. Er ist ein ständiger Austausch zwischen Innen- und Außenwelt. Sei nun für einen Moment ganz bei dir und deinem Kind. Lege deine Hände auf deinen Unterbauch und spüre die Wärme, die von deinen Händen auf den Bauch übergeht und sich dort ausbreitet. Vielleicht spürst du, wie dein Baby sich gerade bewegt, wie eine Feder, die dich von innen kitzelt, oder wie der Flügelschlag eines Schmetterlings; vielleicht auch schon ein kräftiges Treten und Strampeln. Deine Gebärmutter versorgt dein Kind mit allem, was es braucht. Es ist alles angelegt, was ein kleiner Mensch zum Leben braucht, und dein Kind wird in den nächsten Wochen und Monaten reifen und gedeihen.

Dieses Wunder wächst in dir heran.


Die Natur hat — wieder einmal — bewundernswerte Arbeit geleistet.

Vielleicht formt sich gerade ein Lächeln auf deinem Mund oder in deinem Herzen. Es kann auch sein, dass dir Dein Baby ein strahlendes Lächeln schenkt.

Genieße diesen Moment! Lenke deine Aufmerksamkeit jetzt wieder auf deinen leuchtenden Körper und halte diese Kraft und diesen inneren Frieden, der in dir zu finden ist, fest.

Wenn du irritiert oder in Sorge bist, kehre hierher zurück, um Glaube, Kraft und Zuversicht zu tanken; denn wenn es dir gut geht, geht es auch deinem Kind gut. Wenn du möchtest, öffne nun wieder die Augen.

Birgit Liebert, Doula-Geburtsbegleiterin



Atme in uns, Heiliger Geist, brenne in uns, Heiliger Geist, wirke in uns, Heiliger Geist, Atem Gottes komm!

LIEDER

Gotteslob, Monatslied Mai 2013

Von allen Seiten

Gruppe Habakuk Frankfurt aus LP/ MC „Alles was lebt“

Sei unser Gott

aus LP / MC „Lass uns das Ja zum Leben feiern“; Studio Union in Lahn Verlag, Limburg

Kind, du bist ein Wunder

T: Helmut Schlegel, M: Winfried Heurich

Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie du mein wolltest werden.

EG 37,2, Ich steh` an deiner Krippen hier

Liebe, die du mich erkoren, eh ich noch geschaffen war, Liebe, die du Mensch geboren und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

EG 401,2 Liebe, die du mich zum Bilde

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen; *EG 272*

Ins Wasser fällt ein Stein; *EG 648*

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind; *EG 577*

Ruh aus, Kind, zieh hinüber in Gottes Himmelreich. Bist unser Kind gewesen und Gottes Kind zugleich. Dein Leben ist beendet, es war ein kurzes Blühen. Sein Lauf hat sich gewendet. So lassen wir dich ziehn.

aus: Gott wagen, Heidelberger neue Lieder, Strube 2012 (das Lied hat 4 Strophen)



4.4 EIN BLICK VON KATHOLISCHER SEITE

KRAFT ZU NEUEM LEBEN - Segensfeiern für Schwangere und alle, die ein Kind erwarten. Das Modell in der Erzdiözese Freiburg.

Seit mehreren Jahren arbeitet das Frauenreferat der Erzdiözese Freiburg intensiv am Thema „Schwangerschaft und Geburt“. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass diese Themen bislang sowohl in der Theologie als auch in der pastoralen Praxis wenig Beachtung finden. Starke Bekräftigung, sich in diesem Bereich zu engagieren, kam durch einen eigenen ökumenischer Studientag zu Spiritualität in Schwangerschaft und Geburt im Juni 2010: Die Frau als Mitschöpferin.

Denn die Erfahrungen, die schwangere Frauen machen, sind hoch bedeutsam. Speziell das Erleben der Geburt ist eine existenzielle Erfahrung an der Grenze von Leben und Tod. Aber auch die Zeit der Schwangerschaft ist eine Lebensphase tiefgreifender Erfahrungen und auch selten nur eine unbeschwerte Zeit „guter Hoffnung“. So kämpfen bspw. viele Erstgebärende mit den körperlichen Veränderungen und haben Mühe, ihren schwangeren Körper zu akzeptieren. Oder sie ringen mit dem zeitweiligen Ausstieg aus dem Berufsleben und der ungewissen beruflichen Zukunft. Viele Frauen, die bereits Kinder haben, wissen, dass ihr sorgsam organisierter Alltag durch ein Baby aufs Neue durcheinander gewirbelt wird. Und nicht zuletzt löst der Gedanke an die Geburt selbst Ängste aus. „Natürliche“ Gesprächszusammenhänge etwa zwischen Müttern und ihren schwangeren Töchtern sind nicht mehr selbstverständlich; innerhalb ihres Freundinnenkreises sind gerade Erstgebärende oft allein.

In dieser ambivalenten biographischen Situation wollen eigens gestaltete Segensfeiern die Nähe und den Segen Gottes zusprechen. In den vergangenen Jahren haben in den Dekanaten Lörrach, Endingen-Waldkirch, Neustadt, Mannheim, Neustadt und Buchen mehrere solcher Feiern stattgefunden.



Vorbereitet und verantwortet werden die Gottesdienste von gemischten Teams. Die berufliche Vielfalt garantiert eine hohe Fachkompetenz im Team. Hinzu kommt, dass jede Frau über ihr berufliches oder privates Netzwerk für die Feier werben kann. So kann die Mitarbeiterin im Sozialdienst katholischer Frauen in der Schwangerenberatung auf die Segensfeier hinweisen, die Familienfrau hat enge Kontakte zum Kindergarten, die Kinderkrankenschwester wiederum wirbt in ihren Kursen usw.

DIE PLANUNG

Viele Überlegungen gelten dem Rahmen, d.h. dem Ort und der Zeit der Feier. In einem Fall wird bspw. in einer Klinikapelle gefeiert, weil es an dieser Klinik eine weit im Umkreis akzeptierte Geburtsstation und Elternschule gibt. Schwangere Frauen kennen den Weg und schätzen diesen Rahmen. Ebenso sinnvoll ist es im anderen Fall in einer kleinen, aber sehr bekannten Kapelle mitten in der Stadt zu feiern. Vor Ort gibt es eine vitale Familienarbeit der Gemeinde, so dass organische Übergänge möglich sind. Weil Partner, (mögliche) Geschwisterkinder, Großeltern sowie Freundinnen und Freunde mit eingeladen sind, finden die Feiern wochentags oder sonntags am frühen Abend statt. In einem Fall ist es gelungen, die Feier in der Klinik als letzten - freiwilligen - Abend im Rahmen der Geburtsvorbereitung anzubieten.

Bei der Vorbereitung gilt es, immer wieder die spezifische Situation der Schwangeren im Blick zu haben und gleichzeitig zu berücksichtigen, dass es „die Schwangere“ nicht gibt. Alle Teilnehmerinnen, egal ob (künftig) allein erziehend oder in Partnerschaft lebend, mit leichter oder komplizierter Schwangerschaft, gewollt oder ungewollt schwanger, kirchlich engagiert oder lediglich neugierig, sollen sich wertgeschätzt fühlen. (Biblische) Texte und Bilder sind zu finden, die helfen, stärken, unterstützen. Lieder müssen schnell lernbar sein, mögliche Rituale, Gesten und Gestaltungen sind daraufhin abzuklopfen, ob sie nachvollziehbar sind. Manches ist zwar liturgisch ansprechend, aber im konkreten Fall für liturgisch Ungeübte unangenehm oder peinlich.

Im Zentrum der Wortgottesdienste stehen oft Textabschnitte aus der lukanischen Kindheitsgeschichte (Lk 1,2). Diese vermeintlich bekannte(n) Geschichte(n) lesen sich vor dem Hintergrund erlebter Schwangerschaften ganz neu. Welche schwangere Frau etwa kann sich nicht das Hüpfen eines Kindes im Leib vorstellen?



Wer wird angesichts der Hightech-Geburtshilfe die gefährlichen Umstände einer Geburt im Stall nicht erfassen? Und welche sog. Spätgebärende versteht nicht bestens die Freude der schwangeren Elisabeth? Und auch andere Motive knüpfen an die Erfahrungswelt von Schwangeren an und können in einer kleinen Ansprache entfaltet werden, z.B. die Solidarität zwischen Schwangeren. Zur Veranschaulichung bieten sich oft auch im Gottesdienstraum vorhandene Bilder an, die diese Kindheitsgeschichten in Szenen setzen. Ein besonderes Element, das großen Anklang findet, ist die Verbindung von Kräutern, die in der Schwangerschaft wichtig sind, mit den Fürbitten. Besondere Aufmerksamkeit gilt auch dem Segensteil des Gottesdienstes. Auch hier wieder die grundlegende Frage: Wie können wir den unterschiedlichen Lebenssituationen Rechnung tragen? Wie können wir die Einzelne stärken, ohne sie — für sie unangenehm — in den Mittelpunkt zu rücken?

DIE ERFAHRUNGEN

Eine Segensfeier für Schwangere ist kein Gottesdienst großer Zahlen. Der demografische Wandel und die geringe Kirchenbindung junger Erwachsener sind hier hautnah zu spüren. Mal sind es drei, mal vier Schwangere mit und ohne Partner, werdende Großeltern, die für ihr Enkelkind in der Ferne beten wollen. Es kommen Menschen, die fest in Gemeinden beheimatet sind und solche, für die ein Gottesdienstbesuch sichtbar ungewohnt ist. Der kleine Rahmen ist Chance, aber durch die Intensität auch Herausforderung. Beglückend ist es, wenn eine Frau nach der Feier sagt: „Das war genau das, was ich in meiner schwierigen Schwangerschaft gebraucht habe“ und sich eine andere per E-Mail bedankt: „Danke für diese Perle in meiner Schwangerschaft.“ Oder wenn gar parallel zur Feier in der Klinikkapelle im Kreissaal über uns eine Schwangere ihr Kind zur Welt bringt. Da wird etwas von der „Heiligkeit der Geburt“ (Hanna Strack) spürbar. Spätestens dann ist klar: Dafür hat sich jede Mühe gelohnt!

Simone Burster

Simone Burster ist katholische Regionalfrauenreferentin in der Erzdiözese Freiburg.



4.5 LITURGIE ZUR STILLGEBURT

Schwangerschaft und Geburt sind Grenzerfahrungen, Grenzerfahrungen zwischen Leben und Tod — leider bis in die heutige Zeit. In dieser Zeit wird den meisten Schwangeren und ihren Angehörigen neu und verdichtet bewusst, dass Leben ein unverfügbares Geschenk ist. In dem älteren Muttersegen bei der Taufe kommt diese Unverfügbarkeit meines Erachtens in besonderer Weise zum Ausdruck: „Gott hat die Mutter in der Stunde der Gefahr / Geburt bewahrt und ihr die Gesundheit und das Leben erhalten. (Er hat N. eurer Fürsorge anvertraut ...)“ Mit einem ersten Schrei direkt nach der Geburt werden die meisten Eltern für die Sorgen während der Schwangerschaft und die Schmerzen der Geburt (bzw. Hilfslosigkeit der Männer) belohnt. Bei Fehlgeburten oder Totgeburten bleibt dieser Schrei ganz aus, weshalb sie auch „Stillgeburten“ (engl. still birth) genannt werden. Weil die vorliegende Arbeitshilfe das Leben von Mutterleibe an in den Blick nimmt, wird auch dieses Thema aufgegriffen.

Lebensbeginn und Lebensende – beides verunsichert die mitten im Leben Stehenden. Noch vor einigen Jahrzehnten fanden Hausgeburten einerseits und Begleitung Sterbender andererseits in der häuslichen Umgebung statt. Durch die erfreulichen medizinischen Fortschritte und die weitere Professionalisierung in beiden Bereichen wurde der Umgang zunehmend „steril“, sodass natürlichste Prozesse nicht mehr im Leben erfahrbar sind. An die Ränder gedrängt, geographisch und biographisch.

Wenn Lebensbeginn und Lebensende zusammenfallen, gerät die Welt aus den Fugen und die sogenannte Schöpfungsordnung durcheinander; das Vertrauen ins Leben und in Gott wird in Frage gestellt. Ohnmacht und Sprachlosigkeit bei den Familien, den Ärztinnen, Hebammen und Theologinnen, weil die Konfrontation immer plötzlich und unerwartet eintritt.

Es ist nicht nur ein Randthema, sondern eine Art Tabu-Thema noch immer, und es wird aus meiner Sicht in einer Welt des Machbaren weiterhin verschwiegen und kirchlich noch nicht ausreichend thematisiert. Und das, obwohl nach Schätzungen

IM ANFANG —
ENDE UND ZIEL




jede zweite Schwangerschaft mit einer Fehlgeburt endet und damit ungefähr 300.000 Frauen jedes Jahr eine Fehlgeburt erleiden.

Darüber hinaus hat sich im Gegensatz zur Säuglingssterblichkeit (bezieht sich auf lebend geborene Kinder bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres) die Zahl der Totgeburten nicht wesentlich verringert (im Jahr 2011 wurden 662 685 Kinder lebend und 2 387 tot geboren)¹. Es muss aus meiner Sicht zum Standard in allen Kliniken und des kirchlichen Angebots werden – und in der theologischen und medizinischen Ausbildung vorbereitet werden –, den Eltern, die ein Kind verloren haben, ungeachtet des Alters des Kindes, des Gewichts und der Todesursache ein Abschiednehmen zu ermöglichen. Es muss als ein Entgegenkommen der Kirche(n) mit den Kliniken, den betreuenden Hebammen und Ärztinnen gestaltet sein. Denn die Mutter bzw. die Eltern befinden sich in einem Ausnahme- und Schockzustand, in dem sie nicht artikulieren können, was ihnen gut tun täte, und auch nicht wissen können, welche Formen der Begleitung möglich sind. Das 2013 zugunsten der verstorbenen Kinder und deren Familien geänderte Personenstandsgesetz verlangt eine einheitliche liturgische Entsprechung.

Die Geburt Jesu und der Jubel über das Wunder des Lebens – des neuen Lebens durch Jesus Christus – ist untrennbar verbunden mit der Klage der Rahel, die angesichts des Kindermordes beschrieben wird: „Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen“ (Matthäus 2,18b). Angesichts eines so großen Verlustes versagen menschliche Worte, kann irdischer kein wirklicher Trost sein. Zu meinen, unersetzliche Verluste könne man beheben, degradiert sie, nimmt weder die leidenden Personen noch das Erlittene ernst. Die Einbindung der nicht zu tröstenden Mutter Rahel in die Geburtsgeschichte Jesu erkennt an, dass es Ereignisse gibt, die weder zu erklären noch wegzureden sind, in die hinein Jesus aber geboren wird und Gott selbst sich begibt. „Matthew’s claim in placing Rachel’s testimony in the story of Jesus’ birth is that God’s word, incarnate in Jesus Christ, addresses what human speaking cannot. There is no

¹ Vgl. www.destatis.de und „gestorben ohne gelebt zu haben“, Andrea Morgenstern, Trauer zwischen Schuld und Scham, S. 19



earthly consolation for Rachel; only heaven, the divine word, can convey hope for her situation.”¹

In dieser paradoxen Spannung formulieren Seelsorgerinnen. Es ist eine seelsorgliche Haltung, die sich einlässt auf das nicht Auszuhaltende, und zugleich das Unerträgliche von Gott allein getragen weiß.

Die vorliegende Liturgie soll Hilfe und Anregung sein, sich als Theologin auf eine liturgische Gestaltung vorbereiten zu können.² Die Liturgie „orientiert“ sich in ihren einzelnen liturgischen Elementen an der Taufagende, ohne dabei Taufe mit Anbefehlung / Abschiednehmen „zu verwechseln“. Somit kann sie in abgewandelter Form als Aussegnung nach dem Tod eines Kindes, das die Nottaufe noch erhalten hat, genutzt werden.

Sie soll Hilfestellung sein, die Sprachlosigkeit zu formulieren, die Ohnmacht aller zum Ausdruck zu bringen und den Eltern zu signalisieren, dass sie nicht alleine sind und jemand mit ihnen aushält.

Es ist wichtig, die Eltern als Eltern anzureden und es ihnen zuzusprechen. Die Rede von „werdenden Eltern“ ist m. E. gerade mit dem Wissen um Wöchnerinnen und ihre Angehörigen, die ein Kind so früh verloren haben, irreführend. Meist wird „Werden“ nämlich im Sinne von „noch nicht sein“ verstanden und nicht als „Mitwachsen“. Eltern fühlen sich in der Regel von Anfang an für das Kind verantwortlich und erleben sich als Mutter und Vater.

Die Frage nach Gott kommt in paradoxer Weise zum Ausdruck, im Warum und zugleich in der Frage: Wo ist das verstorbene Kind? Vielfach ist der Verlust von der Angst begleitet, ein ungetauftes Kind würde von Gott nicht aufgenommen. Die Eltern / die Familie fühlen sich von Gott verlassen, wünschen sich aber den Zuspruch, dass ihr Kind bei Gott geborgen ist.

1 The Reverend Dr. Bonnie Rosborough, Rachel's Consolation. On Grief, in: The Reverend E. Lee Hancock (ed.), The Book of Women's Sermons. Hearing God in Each Other's Voices, New York 1999, 210.

2 Wenn es medizinisch und zeitlich ermöglicht werden kann, sollte der erste Kontakt mit einer Seelsorgerin noch vor Einleitung der Wehen stattfinden.



Die Worte der Andacht sollten diese Spannung nicht auflösen wollen. Besonders die Trauer, die Klage, die Wut und die Hilflosigkeit der Eltern sollte durch die Pfarrerin sprachlich aufgegriffen und damit auch für die Eltern Gott gegenüber „legitimiert“ werden. Zugleich sollten Sie den biblischen Zuspruch erfahren, dass ihr Kind bei Gott geborgen ist.

Die Namensfrage ist in der Liturgie ein besonders wichtiger Baustein. Es signalisiert den Eltern, dass ihr geliebtes Kind als Person anerkannt ist, Wertschätzung findet und bei Gott einen Platz hat. Mit dem Namen verbunden bleibt neben dem großen Schmerz auch der Wert des Kindes für die Eltern, die Vorfrende und was sie bis dahin auch an Schönerem durch das Kind erfahren durften.



Üblicherweise erhalten die Eltern vom Krankenhaus eine Urkunde mit Name, Geburtsdaten und meist auch mit Bild. Wenn die Familie der Gemeinde angehört oder vor Ort wohnt, empfiehlt es sich, nach der Beerdigung bei einem Besuch die gehaltene Liturgie (und die Trauerfeier) zu überreichen. Falls die Eltern nicht Mitglied der Gemeinde von der begleitenden Pfarrerin sind und von ihr nicht weiter betreut werden, sollte die gehaltene Liturgie sofort als Kopie den Eltern mitgegeben werden. Denn alle Erinnerungen, die an das geliebte Kind bleiben, selbst die schmerzvollen, sind von unschätzbarem Wert.



LITURGIE FÜR DIE SEGNUNG EINES KINDES,

DAS VOR, WÄHREND ODER KURZ NACH DER GEBURT VERSTORBEN IST

Licht und Dunkelheit.
Geburt und Tod.
Willkommen und Auf Wiedersehen.
Zur Welt kommen und aus der Welt gehen.
Von Gott und zu Gott.
Beides ist heute zusammengefallen.
Es zerreißt unser Herz.
Es macht sprachlos und ohnmächtig.
Unser gemeinsamer Weg ist zu kurz.
Wir sind unbeschreiblich hilflos,
weil wir loslassen müssen, wo ein Anfang stehen sollte,
weil Trauer herrscht, wo Freudentränen sein sollten ...

Was uns berührt,
wollen wir vor Gott bringen,
wollen _____ Gott anbefehlen
und für unser weiteres Leben beten.

Im Namen des Vaters
und des Sohnes und
des Heiligen Geistes.
Amen

BEGRÜSSUNG /
PERSÖNLICHES
WORT ZU BEGINN

VOTUM



GEBET

*Gott, wir wissen nicht, was wir beten sollen,
wissen aber, dass der Geist uns vertritt
mit unaussprechlichem Seufzen. (Römer 8,26ff)*

Wir bringen Dir:

- unsere tiefe Traurigkeit
- unser verletztes Herz
- die enttäuschten Hoffnungen und Träume
- unsere Fragen und Hilflosigkeit
- unseren Zorn und unsere unbeschreibliche Leere

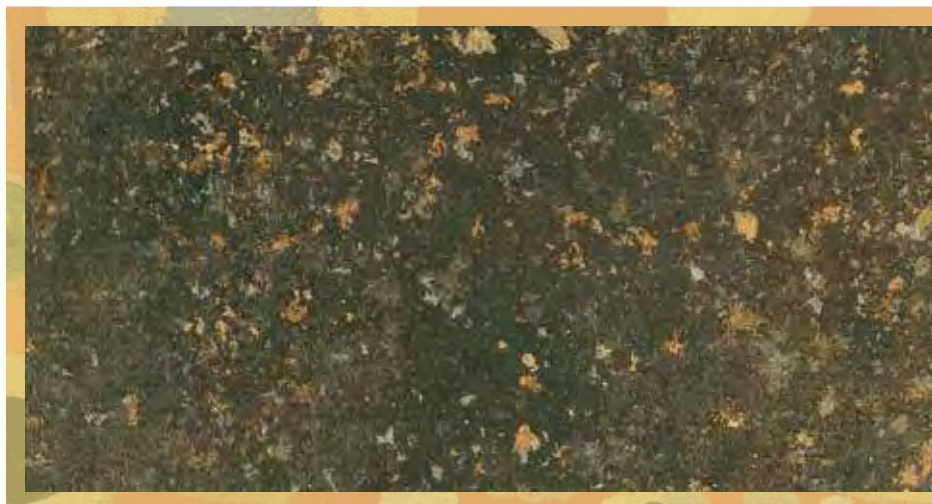
Die Mutter (Familie / Vater / Geschwister) durfte _____ (wachsen) spüren,
vielleicht auch am Ultraschall sehen, wie ihr / sein Herz geschlagen hat,
wie sie /er sich bewegt ...

aber nicht erleben, wie sie / er sich nach der Geburt weiterentwickelt ...

Gott, wir fragen nach dir und zweifeln an dir,
gleichzeitig aber können wir uns niemand anderem anvertrauen,
wissen, dass nur du uns ganz verstehen kannst,
wissen und vertrauen, dass _____ bei dir geborgen ist.

Du bist Ursprung und Ziel.

Amen





*Gott, der dich geschaffen hat und dich gemacht hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.
(Jesaja 43,1)*

NAMENSFRAGE

Jesus Christus spricht: Eure Namen sind im Himmel geschrieben. (Lukas 10,20)

In der Gewissheit, dass der Name Eures Kindes in Euer Herz und im Himmel geschrieben ist, nennt vor Gott und der hier Anwesenden den Namen des Kindes.

oder:

In der Gewissheit, dass Gott euer Kind bei seinem Namen gerufen hat, nennt es selbst noch einmal vor Gott und den hier Anwesenden bei seinem Namen.

oder:

So spricht der HERR, der dich gemacht und bereitet hat und der dir beisteht von Mutterleibe an: Fürchte dich nicht. (Jesaja 44,2)

oder:

Der Herr hat mich berufen von Mutterleibe an, er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war. (Jesaja 49,1b)





SEGEN

Du warst ein Kind der Hoffnung,
unsere Liebe umhüllte dich,
unsere Fantasie schmückte dein Leben aus.

Du warst ein Kind der Freude.
Wie eine Blüte ging unser Herz auf,
denn wir erwarteten dich voll Sehnsucht.

Du warst ein Kind des Lebens.
Wir wollten Leben weitergeben
und uns selbst beschenken lassen.

Du bleibst unser Kind.
Doch bist du ein Kind der Sehnsucht,
das zu einem Kind der Trauer wurde.

Du hast sie nicht gesehen,
den Sonnenglanz und die Mondsichel.
Du hast nicht in unsere leuchtenden Augen geschaut.

Nun aber siehst du das Licht,
das strahlende, wärmende Licht der Liebe Gottes.
Auch du wohnst im Hause Gottes,
wo viele Wohnungen sind.

Du bist gesegnet,
du Kind der Hoffnung, der Freude
und des Lebens.
Und mit dir ist gesegnet unsere Trauer um dich,
du Kind [in unserem Herzen und] bei Gott.

*Quelle: Hanna Strack, Die Frau ist Mit-Schöpferin. Eine Theologie der Geburt
© Christel Göttert Verlag Rüsselsheim 2006*



_____,
es segne dich Gott. Vater, Sohn und Heiliger Geist.
*Denn ich bin gewiss,
dass weder Tod noch Leben mich scheiden kann von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (Römer 8,31)*
Amen

SEGNUNG MIT SALBUNG

Himmlicher Vater,
_____ ist Mutter / sind Eltern — Vater und Mutter geworden und muss /
müssen ihr Kind wieder hergeben,
die Mutter hat körperliche Schmerzen erlitten
(und der Vater hat sie mitgelitten) und Schmerzen bleiben in ihrem Herzen.
Stärke du sie,
schenke Erinnerungen an ihr Kind, die den Verlust aushalten helfen.
Es ist alles anders geworden für sie und ihre Familie —
obwohl für Außenstehende nicht sichtbar.
Tiefgreifend hat sich ihr Leben verändert und äußerlich kaum.
Schenke sensible Angehörige und Nachbarn,
schenke eine starke Beziehung zu ihrem Ehemann / Partner,
die in Schwachheit trägt
und einen einfühlsamen Umgang innerhalb der Familie.

SEGEN FÜR DIE MUTTER / FAMILIE

Gott schenke Dir / Euch ein Herz der Erinnerung, das nicht zerbricht,
und gebe Dir / Euch Menschen auf Deinem / Eurem Lebensweg,
Belastungen über den Verlust (gemeinsam) zu tragen.
So segne und behüte Dich / Euch Gott,
der Vater, der Leben schenkt und zu sich ruft,
der in Christus mitleidet und durch den Heiligen Geist tröstet.
Amen



**SCHLUSSGEBET /
FÜRBITTE MIT
VATERUNSER**

Stärke und tröste alle,
die sich gefreut haben,
die die Eltern begleitet haben,
medizinisch versorgt haben.
Lass uns nicht zerbrechen,
hilf uns glauben, dass du nah bist,
obwohl wir dich als fern erleben.
(Lasst uns gemeinsam beten, wie Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat.)

Der Herr erhalte die Liebe in Eurem Herzen für _____,
schenke euch den Blick füreinander und
schenke euch Frieden in eurem Verlust.
So segne und behüte euch der barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

oder:
Gottes Trost sei in dir
wie ein Licht –
besonders für Tage, an denen es nicht hell in dir werden will.

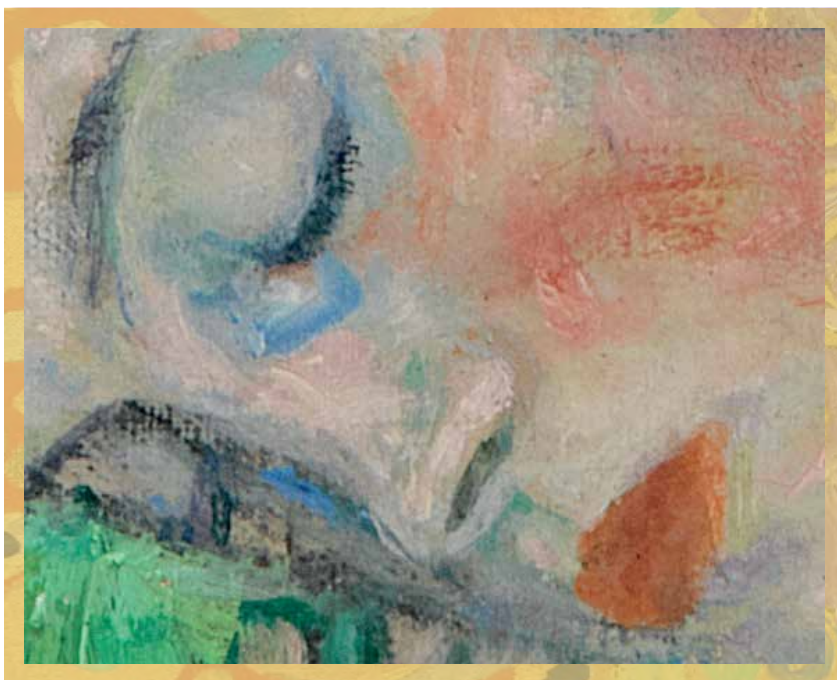
Gottes Trost erfülle dich mit der Gewissheit, dass Verändern nicht Vergessen heißt.

Gottes Trost trage dich,
wenn du glauben kannst oder nicht.

So segne dich Gott
Schöpfer und Vollender des Lebens
Jesus Christus, der tot war und lebendig ist,
Geistkraft Gottes und Trösterin, die leise dich begleitet
Heute und in Ewigkeit.
Amen

aus: Segenstexte, Tanja Dittmar

PfarrerIn Tanja Dittmar



Tanja Dittmar ist Pfarrerin der Luthergemeinde in Bruchsal.


5. THEOLOGISCHE LESEFRÜCHTE

5.1 THEOLOGIE DER NATALITÄT — EINE EINFÜHRUNG

Die noch junge Begriffskategorie „Theologie der Natalität“ hat ihren Ursprung in den philosophischen Überlegungen Hannah Arendts zur Geburtlichkeit. „Weil jeder Mensch auf Grund des Geborenses ein initium, ein Anfang und Neuankömmling in der Welt ist, können Menschen Initiative ergreifen, Anfänger werden und Neues in Bewegung setzen.“ (Hanna Arendt, *Vita activa*, Piper 2002, S. 215) Ihre vom Anfang her zu denkende philosophische Betrachtung setzt einen Kontrapunkt zur Sterblichkeitsphilosophie von der Antike bis Heidegger.



In der Feministischen Theologie war es Elisabeth Moltmann-Wendel 1998, die Arendts Geburtlichkeitsgedanken aufnahm und ihn für eine leiborientierte Theologie fruchtbar machte. Der durch Arendt ausgelöste Perspektivwechsel wurde innerhalb der Theologie besonders unter schöpfungstheologischen Gesichtspunkten diskutiert. Karin Ulrich-Eschemann „stellt das Natalitätskonzept in den Rahmen einer narrativen Theologie, die jede Geburt einer neuen Menschen- generation als ein „Weitertragen“ von „Gottes Geschichte mit den Menschen“



begreift, indem sie die individuellen Stories einzelner Generationen zur übergreifenden Metastory einer göttlichen Schöpfungserzählung kompiliert".

nach Henning Theißen, Natalität, NZStH 2012; 54(3), 290f.

In jüngster Zeit wird besonders in der Philosophie der Begriff der Natalität entfaltet. Eine lesenswerte Zusammenfassung dreier Monografien von Artur Boelderl, Ludger Lütkehaus und Christina Schües verfasste Henning Theißen. Besonders genannt sei Schües phänomenologischer Ansatz, mit dem sie den Zusammenhang vom mütterlichen Austragen und der Geburt des Kindes als Gabe der Schwangeren an das Neugeborene beschreibt: „Als moralisches Subjekt geboren zu werden, ist gleichbedeutend damit, von einer (schwangeren) Frau (aus-) getragen worden zu sein. Es sind die Frauen, die durch das Austragen ihrer Schwangerschaft die Menschen zu moralischen Subjekten machen.“

(Christina Schües, Philosophie des Geborensseins, Freiburg 2008, S. 304, zitiert nach H. Theißen, Natalität, NZStH 2012; S. 304)

Systematisch-theologisch setzt sich besonders Ulrich Körtner mit dem Personsein im vorgeburtlichen Stadium auseinander und bezieht Stellung zu theologisch-ethischen Fragen von Reproduktionstechnologie.

Hanna Strack hat im Ereignis des Geboren-Werdens einen spirituellen Zugang gefunden und entdeckt im Natalitätsgedanken die Frau als Mit-Schöpferin, die mit jeder Geburt das Urmysterium der Schöpfung wiederholt. Die Erfahrungswelt von Frauen als Schwangeren rückt sie in den Fokus der Theologie und begreift die Geburt als spirituelles Ereignis. Angeregt durch die zentrale Rolle von Geburt und Schwangerschaft in der Bibel entwickelt sie für Schwangere, Hebammen, Familien eine Theologie der Geburt, die sich als eine frauenorientierte Schöpfungstheologie versteht.

Anke Ruth-Klumbies

Kirchenrätin Anke Ruth-Klumbies ist Pfarrerin und Leiterin der Geschäftsstelle der Evangelischen Frauen in Baden.



5.2 THEOLOGISCH-PHILOSOPHISCHE LESEFRÜCHTE ZUR NATALITÄT

[Initium] ergo ut esset, creatus est homo, ante quem nullus fuit — „damit ein Anfang sei, wurde der Mensch geschaffen, vor dem es niemand gab“ (De Civitate Dei XII, 20) – in den Worten Augustins, der mit diesem einen Satz seiner politischen Philosophie in der ihm manchmal eigenen tiefsinnig-apodiktischen Weise den Grund der Lehre Jesu von Nazareth mit dem Erfahrungshintergrund römischer Geschichte und Politik schlagartig verbindet. Dieser Anfang, der der Mensch ist, insofern er Jemand ist, fällt keinesfalls mit der Erschaffung der Welt zusammen; das, was vor dem Menschen war, ist nicht Nichts, sondern Niemand; seine Erschaffung ist nicht der Beginn von etwas, das, ist es erst einmal erschaffen, in seinem Wesen da ist, sich entwickelt, andauert oder auch vergeht, sondern das Anfangen eines Wesens, das selbst im Besitz der Fähigkeit ist anzufangen: es ist der Anfang des Anfangs oder des Anfangens selbst.

Hannah Arendt, Vita activa oder Vom tätigen Leben, Piper 2002, S. 215f.

Der Mensch ist sterblich von Anfang und geburtlich bis in den Tod.

Hans Saner, Die philosophische Bedeutung der Geburt, in: Studia Philosophica 35, 1975, S. 171

Frauen haben durch die Möglichkeit, dass sie gebären können, potentiell einen anderen Zugang zur Schöpfermacht und Schöpfungserfahrungen als Männer. Sie erfahren sich dadurch in besonderer Weise als „Mitschöpferinnen“. Frauen erleben ihre Geschöpflichkeit über ihre Leiblichkeit, vom Monatszyklus, über das Versiegen der Fruchtbarkeit und die Wechseljahre bis zum Prozess des Alterns. Frauen sind in vielfacher Weise mit der Sorge für die Geschöpfe betraut: für Kinder, für Verwandte, für ältere Menschen, für Kranke, für Pflegebedürftige und für Sterbende, nicht zuletzt für Tiere. Frauen werden in diesen Zusammenhängen nochmals besonders konfrontiert mit der Hinfälligkeit der Schöpfung, ihrer Begrenztheit und Vergänglichkeit.

Sabine Pemsel-Maier, Von der Geburt bis zum Tod: Geerdete Schöpfungstheologie, Ökumenischer Frauenkongress Augsburg, 8.-9.11.2008; http://www.phkarlsruhe.de/fileadmin/user_upload/dozenten/pemselmaier/Geerdete__Schoepfungstheologie-1.pdf



Geburtlichkeit: Schöpfungstheologie als Theologie der Natalität

Geboren sein und gebären können

Zur Geschöpflichkeit allen Lebens gehört, dass es einen bestimmten Anfang in der Zeit hat, dass Leben auf dieser Welt mit der Geburt beginnt. Von daher liegt es im Grunde nahe, das Geboren-Sein als Ausgangspunkt einer Schöpfungstheologie zu wählen. Geboren-Sein betrifft alle Menschen, gleich ob Männer oder Frauen; allen Menschen ist gemein, dass sie durch die Geburt ins Leben kamen. Geboren-Sein und Geboren-Werden ist ein passiver Prozess: Wir Menschen gebären uns nicht selbst, kommen nicht durch eigenes Planen oder Wollen ins Leben, sondern wir verdanken unser Sein anderen Menschen. Der christliche Schöpfungsglaube geht noch einen Schritt weiter, wenn er bekennt: Wir verdanken unser Sein nicht nur anderen, sondern einem anderen, dem einen anderen, den das Glaubensbekenntnis den Schöpfer des Himmels und der Erde nennt und der Schöpfer allen menschlichen Lebens ist.

Verbindet das Geboren-Sein die Geschlechter, bleibt das Gebären-Können Frauen vorbehalten. Immer wieder hat die christliche Tradition die Geburt eines Kindes als eines der zentralen Symbole für Schöpfung gesehen. Ein Mensch kommt zur Welt und in die Welt, der vorher nicht da war, und wird zu etwas Eigenem; mit ihm beginnt eine neue Geschichte, und eines ist sicher: Die Welt wird dadurch verändert werden. Dieses In-die-Welt-Kommen bleibt unverfügbar, trotz aller Möglichkeiten der künstlichen Befruchtung, der In-vitro-Fertilisation und der pränatalen Eingriffsmöglichkeiten. Ein „Wunder“, sagen Menschen, gläubige wie nicht-gläubige, vielfach angesichts dieser Erfahrung.

Sabine Pemsel-Maier, Von der Geburt bis zum Tod: Geerdete Schöpfungstheologie, Ökumenischer Frauenkongress Augsburg, 8.-9.11.2008; http://www.phkarlsruhe.de/fileadmin/user_upload/dozenten/pemselmaier/Geerdete__Schoepfungstheologie-1.pdf




Gott geboren — Wäre der jüdisch-christliche Gott allein in weiblichen Bildern beschrieben und verehrt worden, wäre der Schöpfungsmythos vielleicht als Geburtsmythos entstanden. Die Welt reift im Körper der weiblichen Gottheit und wird von ihr am Tag der Geburt in die Atmosphäre Gottes hineingeboren. So aber, da der jüdisch-christliche Gott weitgehend männlich beschrieben wird, sind es die Worte des wortmächtigen Herrschers oder die Fertigkeiten eines Handwerkers, die zur Schöpfung führen. Als aber Gott selbst als Mensch zur Erde kommen wollte, wählte er den Weg aller Menschen, zur Welt zu kommen: durch die Geburt einer Frau. Die Welt wurde erschaffen, Gott aber ward geboren.

Christiane Bundschuh-Schramm, in: Peter Bubmann, Bernhard Sill (Hg.), Christliche Lebenskunst, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2008, S. 183

Geburtlichkeit bedeutet ebenso Herkunftigkeit wie Geschlechtlichkeit und Sozialität. Eben weil der Mensch gezeugt und geboren, nach seiner Geburt auf extreme Fürsorge, auf Erziehung und Bildung angewiesen ist, um zu werden, was er ist, ist ein ζῷον πολιτικόν. Als geborenes Wesen hat der Mensch eine erzählbare Geschichte. Seine Geschichtlichkeit, die seine Existenzform charakterisiert, besteht darin, „in Geschichten verstrickt“ zu sein (...). Eben das unterscheidet das Sein von Mensch und Ding. In Geschichten verstrickt zu sein, bedeutet, in einer Generationenfolge zu stehen.

Ulrich Körtner, „Der Mensch, vom Weibe geboren“ (Hiob 14,1), Versuch über die Geburtlichkeit der Person, in: Neutestamentliche Exegese im Dialog, Hermeneutik — Wirkungsgeschichte — Matthäusevangelium, FS Ulrich Luz, Hg. Von Peter Lampe, Moisés Mayordomo, Migaku Sato, Neukirchner Verlag 2008

Nach christlichem Verständnis bedeutet das Zulassen von Schwangerschaft und Geburt die Anerkennung des Person- und Menschseins, das sich nicht dem Willen anderer Menschen verdankt, sondern transzendental ist. Es wird nicht einem Menschen der Personstatus zuerkannt, sondern es wird sein Personsein als Gegebenheit anerkannt. Dass die Rechtsfähigkeit natürlicher Personen mit der Geburt beginnt, darf nicht als ontologische Aussage über das Wesen des Menschen



missverstanden werden, so gewiss Recht und Ontologie beziehungsweise Recht und Moral zu unterscheiden sind. Was aber die Transzendentalität der Person betrifft, so ist zwischen Anfang und Ursprung zu unterscheiden. Die Anfänglichkeit (...), nämlich das beständige Anfangenkönnen des Menschen, setzt zwar sein Geborenssein voraus.

Es entspringt aber einem Ursprung, der nicht mit der Geburt zu identifizieren, sondern durch dies nur zeichenhaft repräsentiert wird.

Die These, wonach Geburtlichkeit eine Wesensbestimmung des Mensch- und Personseins ist, ist in der Weise zu modifizieren, dass die Person nicht nur von der Geburt her existiert, sondern sich während der Schwangerschaft auf ihre Geburt hin entwickelt. Nicht nur personale Kommunikation, sondern dauerhaftes Leben überhaupt wäre im Uterus nicht möglich. Das unterscheidet zum Beispiel das Leben eines geborenen Menschen an einer Herz-Lungen-Maschine vom Ungeborenen, der durch die Nabelschnur der Mutter versorgt wird. Jeder Mensch, und das heißt jede Person, ist zur Geburt bestimmt, mag diese Bestimmung im Einzelfall aufgrund einer Fehlgeburt auch nicht erfüllt werden. In diesem Sinne aber können wir vom geborenen wie vom ungeborenen Menschen sagen, dass seine Existenz existential durch die Geburt bestimmt, das heißt geburtlich ist.

Ulrich Körtner, „Der Mensch, vom Weibe geboren“ (Hiob 14,1), Versuch über die Geburtlichkeit der Person, in: Neutestamentliche Exegese im Dialog, Hermeneutik — Wirkungsgeschichte — Matthäusevangelium, FS Ulrich Luz, Hg. Von Peter Lampe, Moisés Mayordomo, Migaku Sato, Neukirchner Verlag 2008





Menschen können im Neuen Testament als „die von Frauen Geborenen“

bezeichnet werden (Mt 11,11). Diese Bezeichnung kann als Verweis auf die Gebärtlichkeit / Natalität (Hannah Arendt) der Menschen verstanden werden, die Voraussetzung dafür ist, dass Neues in die Welt kommt. So wird die Metaphorik des Geborenwerdens im positiven Sinne eines neuen Anfangs verwendet: Im Gespräch mit Nikodemus nennt Jesus als Bedingung für das Sehen der Königsherrschaft Gottes, erneut (aus der Geistkraft) geboren zu werden (Joh 3,3-8). In den Zusammenhängen, in denen von Gottes Kindern die Rede ist, die als von Gott Geborene bezeichnet werden (Joh 1,13), ist zu fragen, ob Gott hier als Gebärende(r) vorgestellt wird (vgl. auch Joh 1,18, offen ist, wie hier das Wort kolpos übersetzt werden muss: Mutterschoß oder Brust). Dass im biblischen Denken Gott eine Gebärmutter als Sitz der Barmherzigkeit hat, legt die Ähnlichkeit der hebräischen Wörter rachamim „Barmherzigkeit“ und rächäm nahe. Silvia Schroer und Thomas Staubli sprechen deshalb von der „Mutterschößigkeit“ Gottes (1998, 75-91). Die existentielle Grunderfahrung, dass bei der Geburt Leben und Tod nahe beieinander sind, wird auch in der Metaphorik aufgegriffen. Die Geburt steht für das Kommen der Heilszeit (vgl. Mk 13,8), und das neue Leben wird zum Bild für Auferstehung (Apg 2,24; Röm 8,18-25; vgl. auch 4Esr 4,40-42).

Claudia Janssen, Geburt (NT), www.bibelwissenschaft.de/stichwort/48894/

Zusammengestellt von Anke Ruth-Klumbies

5.3 THEOLOGIE DER GEBURT

Theologie und Seelsorge haben sich im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt bisher nur mit ethischen, jedoch nicht mit theologischen Fragen beschäftigt.

Es gibt hierfür verschiedene Gründe: Die Sterblichkeit des Menschen stand im Mittelpunkt, nicht seine Geburtlichkeit, seine Natalität.¹ Der Frauenkörper galt als unrein², Säuglingstaufe wurde heilsnotwendig. Hebammen sollten Nottaufen *rite* vollziehen. Die Geburt trat hinter der Taufe zurück.³ In theologischen Arbeiten wurden Schwangerschaft und Geburt nicht erörtert.⁴ In der Literatur zum frauenrechtlichen Brauchtum⁵ finden wir dagegen eine Subkultur rund um die Geburt, Hebammen kennen Rituale wie die Segnung der Mutter und des Neugeborenen.⁶

Es bedarf eines zweifachen Neuanfangs: Die Theologie der Geburt als Schöpfungstheologie. Jedes Kind ist eine einmalige Schöpfung aus dem Zusammenwirken von Mutter und Kind. Deshalb ist die Frau Mit-Schöpferin oder Mit-Wirkende.⁷

1 Hannah Arendt, *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München 1999, 18.

2 Eckhard Struckmeier, 'Vom Glauben der Kinder im Mutter-Leibe'. Eine historisch-anthropologische Untersuchung frühzeitlicher lutherischer Seelsorge und Frömmigkeit im Zusammenhang mit der Geburt. Kontexte, Frankfurt/M 2000..

3 Eintauchen ins Wasser des Lebens. Gespräch zwischen Brigitte Enzner-Probst und Elisabeth Moltmann-Wendel, in: *Evangelische Frauenarbeit in Württemberg: Ins Leben eintauchen! Feministisch-theologische Beiträge zur Taufe*. edition akademie 8, Bad Boll 2004, 13-32.

4 Ausnahmen sind: Hildegard von Bingen: „Aus mütterlichem Schoße wird das ganze Menschengeschlecht geboren.“ Hildegard von Bingen, *Scivias*, Salzburg 1987, 190, und die Kirchenordnung des Herzogtums Preußen: „Die Hebammen ... bieten dabei ihrem lieben Gott die Hände ... Deshalb ist diese Arbeit wahrhaftig ein heiliges, göttliches Werk, das zur Schöpfung unseres Gottes gehört, ...“, Emil Sehling (Hg), *Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts*, Bd. IV, Leipzig 1911, 92.

5 Reinhard Worschech, *Frauenfeste und Frauenbräuche in vergleichender Betrachtung mit besonderer Berücksichtigung Frankens*, Dissertation Würzburg 1971; Eva Labouvie, *Andere Umstände. Eine Kulturgeschichte der Geburt*, Köln 2000.

6 Circular-Verordnungen des Oberkirchenrats an die mecklenburgisch-schwerinischen Landesgeistlichkeiten aus der Zeit 1849-1894 Nr.45, hg. von E. Millius: „... dass nämlich die Hebamme, wenn sie an dem Kinde die ersten notwendigen Ausrichtungen ihrer Kunst getan hat, ehe sie es ankleidet, dasselbe auf den Schoß nimmt, und über denselben laut, so dass alle Anwesenden mit beten können, das Vater unser und den Segen spricht.“

7 Hanna Strack, *Die Frau ist Mit-Schöpferin. Eine Theologie der Geburt*, Rüsselsheim 2006.



Und: Ergriffenheit, Grenzüberschreitung, Seligkeit, aber auch Trauer und Verzweiflung ist theologisch als Begegnung mit dem Heiligen zu verstehen, die Erfahrung des *numinosum fascinans et tremendum*.¹

Der Wunsch nach Spiritualität wird in unserer Zeit sehr unterschiedlich geäußert und mit einem reichhaltigen Angebot beantwortet. Die Phase der Familiengründung ist wie ein Brennglas, das alle grundlegenden Erfahrungen des Glaubens bündelt. Es ist eine Zeit der Offenheit für das Transzendente.

Christliche Spiritualität kann helfen, ein Gegengewicht zu schaffen zur rein medizinisch-technischen Versorgung. „Ob mütterlich oder väterlich, die wesentliche Aussage dieser Gottesbilder liegt darin, dass sich der Mensch ‚drin‘, genährt, getragen, behütet, beschirmt weiß.“²


SPRITUELLE ERFAHRUNGEN KÖNNEN SEIN ...

... **Hoffnung und Vertrauen:** Frauen vertrauen den Rhythmen der Natur, mit der sie verbunden sind. Sie vertrauen auf ihre eigene Kraft und Stärke, mit der sie befähigt sind, Leben zu geben. Sie vertrauen auf ihren Partner, auf die sie begleitende Hebamme. Das alles ist eingebunden in das Vertrauen in die Macht der Liebe, die auch Leid und Enttäuschung mit trägt. „Guter Hoffnung sein“ heißt, die Möglichkeit zu erwarten, dass alles gut sein wird. Diese Hoffnung wirkt wie eine Salutogenese, eine Stärkung der heilenden Kräfte.

... **Grenzen der Macht:** Es ist schwer, Grenzen der Medizin anzuerkennen, zumal allen Frauen durch Ultraschall und Tests und durch die Kinderwunschzentren Erfolg und Sicherheit suggeriert werden. Sie stehen vor Entscheidungen, deren Möglichkeiten sie nicht selbst geschaffen haben. Ein Sinn-Horizont jenseits des Machbaren kann diese Erfahrungen der Unverfügbarkeit einbetten in eine Atmosphäre der Willkommenskultur und der Annahme des Schicksals.

¹ Rudolf Otto, Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen, München o. J.

² Monika Renz, Zwischen Urangst und Urvertrauen. Aller Anfang ist Übergang. Musik, Symbol und Spiritualität in der therapeutischen Arbeit, erw. u. aktual. Ausgabe, Paderborn 2009, 123.



... **die Schöpfungskraft der Frau:** Wir kommen nicht aus dem Nichts, werden nicht ins Dasein geworfen, wir werden von unserer Mutter geboren. „Der kraftvolle Prozess der Geburt ist wie ein Schöpfungsakt, an dem die Frau durch ihre Fähigkeit zu gebären aktiv teilhat.“¹ Hebammen begleiten diesen schöpferischen Prozess, stärken die Frau und wenden Gefahren ab. Eine Hebamme sagt – oft ohne Worte – zur Frau: „Du bist ausgeliefert, aber du bekommst eine sorgsame Begleitung.“

... **Wunder des Lebens:** Jedes Neugeborene ist ein Wunder des Lebens. Auch Menschen, deren Weltbild rein naturwissenschaftlich ist, regt es zum Staunen an. Doch oft erfüllt die Eltern nicht Schöpfungswonne², sondern Angst und Suche nach Sicherheit. Wenn aber die Bereitschaft zum Staunen da ist, dann kann bei allen Beteiligten, wie es Eltern und Hebammen berichten, das Wunder des Lebens erfahren werden.

... **sich dem Wandel zu öffnen:** Schon mit dem Kinderwunsch ändert sich das Leben. Der Alltag mit einem Kind gestaltet sich oft anders als erwartet. Neue Wege der partnerschaftlichen Beziehung müssen gefunden werden. Enttäuschte Hoffnungen können verwandelt werden zu tieferen Einsichten. Eine Frau, deren Kind am ersten Lebenstag gestorben ist, sagt: „Wir wachsen in die Antwort hinein.“ Die tief greifenden Veränderungen, die Frauen und ihre Partner erleben, bedürfen von Seiten der Theologie und der Kirche der Anerkennung, der Stärkung und der spirituellen Antworten. Gott begleitet sie im Wandel.

... **Grenzbereich zwischen Leben und Tod:** Paare erleben, wie nahe beieinander Leben und Tod sind. Sie trauern, wenn sie keine Kinder oder Enkelkinder bekommen können, Mütter und Väter trauern, wenn sie eine Fehl- oder Totgeburt erleiden müssen. Es geschieht gegen ihren Willen, sie fühlen sich ausgeliefert. Extreme, doch immer häufiger vorkommende Situationen sind Frühgeburten und Spätabtreibungen, auf die niemand vorbereitet ist. Es sind numinose Situationen, von denen Leben und Tod abhängt. Grenzerfahrungen sind immer auch Gotteserfahrungen.

¹ Hanna Strack, Johanna Vogt, In jeder Geburt ist der Schöpfungsakt sichtbar, Die positiven Kräfte der Geburt, in: Margit Eckolt, Sabine Pemsel-Maier (Hg.): Unterwegs nach Eden. Zugänge zur Schöpfungsspiritualität, Mainz 2009, 155-162, 156.

² Walter Schubart, Religion und Eros, München 1941, 32.



... **Dankbarkeit:** Nichts geht mehr nur per Knopfdruck. Dankbarkeit wird zum Grundbedürfnis. Wer auf die Sterblichkeit des Menschen blickt, empfindet Furcht und Unzulänglichkeit. Wer auf das Geborenssein blickt, kann Dankbarkeit als spirituelles Grundgefühl leben. Ein Ritual der Dankbarkeit ist das Vergraben der Plazenta.


... **von der Gemeinschaft getragen zu werden:** Das Geborenssein führt zur Erkenntnis, dass Beziehung ein Grund-Muster des Lebens ist. „Das Getragen, Gehalten-, Geschützt- und Geborgensein durch eine elementare Gemeinschaft hat ... therapeutische Funktion: ... bietet Entspannung und Loslassen in einem Zustand der Auflösung und Fragmentierung; es vermittelt Angstfreiheit, Sicherheit und Ruhe.“¹

... **große Gefühle zu leben:** Wie gestalten wir diese großen Gefühle von Seligkeit, Freude, Trauer und Enttäuschung? Wir sind arm an Ritualen und Festen. Die Taufe eines Kindes ist nicht mehr seine Begrüßung in der Gesellschaft. Eltern finden neue Formen, z.B. ein Festessen mit Freunden. Selten bietet die Kirche Segnungsfeiern für Neugeborene an. Die Trauer um ein sehr früh verstorbenes Kind wird jetzt ernst genommen und gestaltet.² Kirche hat Ritualkompetenz. Sie kann eine Sprache und einen Raum in der Gemeinschaft geben, der die großen Gefühle schützt und trägt.

Die Liebe ist in allem das Schöpferische und Beständige, das Tragende und Nährende. Diese Erfahrung der Zuwendung, ohne eigene Leistung zu erbringen, ist eingebettet in die Erfahrung, Teil eines Ganzen zu sein. So entstehen beide Seinsweisen der Liebe: Liebe zum Ganzen und In-Liebe-Geborgensein: „Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1.Joh 4,16b)

1 Angelica Ensel, Vertrauen und Macht, www.hanna-strack.de/wp/wp-content/uploads/2011/09/Ensel-Vertrauen-und-Macht.pdf, Zugriff 22.7.13.

2 Zum Beispiel: Heike Vierling-Ihrig, Ende am Anfang des Lebens. Informationen und Hilfen zur Begleitung der Trauer beim frühen Tod eines Kindes. Eine Handreichung, Ev. Oberkirchenrat Karlsruhe 2007.



Wenn wir nach der biblischen Begründung zur Spiritualität von Schwangerschaft und Geburt fragen, so erarbeiten heute Theologinnen, z. T. mit eigenen Geburtserfahrungen, neue Sichtweisen. Zahlreiche Texte thematisieren Kinderwunsch, Schwangerschaft, Fehlgeburt, Kindsbewegungen, Geburt und Stillen: Gottes Wirken zusammen mit der Mutter (Gen 4,1; Ps 139,10-16), Erwählung im Mutterleib (Jes 49,1 u.a.), gedeutete Kindsbewegungen (Gen 25,21f; Lk1, 41), unerfüllter Kinderwunsch (1. Sam 2) und Fehlgeburten (Ex 23,25f; 2. Kön 2,19), auch deren symbolische Bedeutung (Ps 58,9; Pred 6,2-5), und Gottesbilder wie Hebamme (Ps 22,10f) und Gebärende (Dtn 32,18; Ps 90,2; Jes 42,14). „Dass in der hebräischen Wurzel *rächäm* Gebärmutter der Frau und göttliches Erbarmen miteinander verbunden sind, ist ein Beispiel für die Verschränkung von biblischem Menschen- und Gottesbild. ... In der Geburt verschränken sich die körperliche, die personale, die soziale und die transzendente Dimension.“¹

Aktuelle Forschungen der vorgeburtlichen Lebenszeit und der Geburtserfahrung des Kindes ergeben wissenschaftlich fundierte Ergebnisse², die dem biblischen Befund und der alteuropäischen Weisheit³ der Hebammen entsprechen. Das Kind erlebt Transzendenzerfahrungen des Getragenseins, der Angst, des Vertrauens, der Stärkung, des ungeheuren Wachstums, des Entfaltungsdranges und der vier Nahtoderlebnisse: Befruchtung, Einnistung, Ja der Mutter zur Schwangerschaft, Geburt.⁴ Die Mutter-Kind-Einheit ist ein Zwei-in-Einem, wie es keine andere Beziehung ist.⁵

Die Herkunft der Seele wird heute recht unterschiedlich gedeutet:⁶ Sie kommt von Gott, sie entsteht während des seelischen Austausches mit der Mutter, sie ist erst mit der Geburt oder noch später da. Auf jeden Fall speichert das Kind in seinem corporalen Gedächtnis die existentiellen Erfahrungen. Geschulte Psychotherapeuten erkennen dies.

1 Marianne Grohmann, Fruchtbarkeit und Geburt in den Psalmen, Tübingen 2007, 362. Ensel-Vertrauen-und-Macht.pdf, Zugriff 22.7.13.

2 www.isppm.de, Zugriff 22.7.13.

3 „Das Hebammenwissen gehört zum alteuropäischen Weisheitswissen.“ Gernot Böhme, Wissenschaftliches und lebensweltliches Wissen am Beispiel der Verwissenschaftlichung der Geburtshilfe, in: Alternativen der Wissenschaft. Frankfurt/M²1993, 27-53, 44.

4 Franz Renggli, Ursprung des Seelenlebens, in: T. Harms (Hg.) Auf die Welt kommen, Berlin 2000, 13-37.

5 Ina Praetorius, Das Ungedachte. Zwei in Einer. Ein Essay zur Theologie der Schwangerschaft, in: Zum Ende des Patriarchats. Theologisch-politische Texte im Übergang, Mainz 2000, 29-34, 32.

6 Hanna Strack, Gunhild Nienkerk, Guter Hoffnung sein, Innsbruck 2013, 131f.



Das Segnen von Mutter und Kind ist ein Ereignis, das Gottes Nähe und Kraft, Gottes Liebe und Treue zuspricht. Nachdem die Angst vor dem magischen Missverständnis des Segnens verklungen ist und wir die sehr vielen Segensworte der Bibel und ihren Sitz im Leben kennen, gewinnen Segen und Segnen die Bedeutung zurück, die Alte Israel ihm gab: Weit über den kultischen Bereich hinaus ist es die Grundkraft des Lebens selbst.¹ Die Segnungsfeier kann mit einem körperlich-seelischen Zuspruch die Kraft der Schwangeren und ihr Vertrauen in die göttliche Gegenwart stärken und das Kind die Atmosphäre des göttlichen Geistes und der Macht seiner Liebe spüren lassen. Die Körperlichkeit und die Raum-Gestalt der Segenshandlung kommen diesem Anliegen entgegen: Musik und gemeinsames Singen erlebt das Kind wie eine vox coelestis.² Berührung des Bauches der Mutter ist für Mutter und Kind eine tröstende Geste. Äußere und innere Bilder, die die Lebenskraft unterstützen, sind Erzählungen der Bibel und Bilder dazu. Segensworte sind wie der Resonanzboden für die Nähe der göttlichen Weisheit und Stärke. Aufmerksamkeit und Zuwendung in der Segnungsfeier bilden für Mütter eine Brücke zu ihren neuen Gefühlen. Das Kind fühlt, dass es gehalten, getragen, verstanden, geschützt, bejaht und begrüßt wird. Der Vater wird in seiner neuen sozialen und emotionalen Rolle ernst genommen. Das Vertrauensverhältnis zur Hebamme wird gestärkt, indem auch diese mit einbezogen wird. Die Segnungsfeier, mit Fantasie, Empathie und Kreativität gestaltet, kann in dieser sensiblen Phase eine transpersonale Heimat und eine Gotteserfahrung schenken.

Hanna Strack

Hanna Strack ist evangelische Theologin und Autorin. Sie ist bekannt durch den FrauenKirchenKalender, Frauenliturgien und viele Segenstexte. Weitere Informationen unter www.hanna-strack.de

¹ Sigmund Mowinckel, Religion und Kultus, Göttingen 1953, 64.

² Bernd Oberhoff, Das Fötale in der Musik. Musik als „Das Große Bewegende“ und „Die Göttliche Stimme“, in: Ludwig Janus, Klaus Evertz: Kunst als kulturelles Bewusstsein vorgeburtlicher und geburtlicher Erfahrungen, Heidelberg 2008, 213–228.



5.4 „GEBÄREN UNTER MÜHEN“ — WAS EVA, SARATA, ZEWEE UND MICH VERBINDET

PREDIGT ÜBER GENESIS 3,16a

1. Sarata und das Risiko der Schwangerschaft

Sarata¹ lebte in einer ländlichen Region in Burkina Faso in Westafrika. Mit 17 Jahren wurde sie verheiratet. Sie bekam vier Kinder, die alle starben, bevor sie sechs Monate alt waren. Im Jahr 2006 wurde Sarata mit 26 erneut schwanger. Während ihrer Schwangerschaft arbeitete Sarata ganztägig auf dem Feld. Eine Freundin drängte sie, sich auszuruhen. Doch Sarata entgegnete, dass sie das nicht könne, weil man sie schon genug dafür verachte, noch keine Kinder zu haben. So arbeitete sie weiter bis zum Tag der Entbindung, die bei ihr zu Hause erfolgte. Nach der Geburt brachte man sie mit einem Motorrad zuerst in ein Gesundheitszentrum und dann in ein Universitätskrankenhaus. Bei der Ankunft starb Sarata, ohne zuvor in irgendeiner Weise untersucht oder behandelt worden zu sein.

Sarata ist eine von über einer halben Million Frauen, die weltweit in jedem Jahr an Folgen und Zwischenfällen einer Schwangerschaft oder einer Geburt sterben.² Eine halbe Million Frauen in jedem Jahr — das bedeutet umgerechnet eine Frau in jeder Minute. Besonders dramatisch ist das Risiko für werdende Mütter in Afrika und in Südasien. „Eine schwangere Frau“, so sagt ein afrikanisches Sprichwort, „steht mit einem Fuß im Grab und mit dem anderen auf der Erde.“³

1 Über Sarata berichtete Amnesty International, Sektion der Bundesrepublik Deutschland e.V.: Über Leben. Burkina Faso: Schwangerschaft mit tödlichen Folgen. Amnesty International, Bonn, 2010, S. 10.

2 Die Zahlen und Zusammenhänge der Müttersterblichkeit sind entnommen aus

- United Nations Children's Fund (UNICEF): The state of the world's children 2009 — Maternal and newborn health. UNICEF, New York, 2009.
- World Health Organization (WHO): The world health report: 2005: Make every mother and child count. WHO Press, Genf, 2005.

• Deutsche Stiftung Weltbevölkerung, www.weltbevoelkerung.de

3 Zitiert nach 1




Viele der betroffenen Frauen haben bereits vor der Schwangerschaft unter erschwerenden Umständen wie mangelhafter Ernährung, Infektionen oder Überarbeitung gelitten. Auch Genitalverstümmlung, zu frühe oder zu kurz aufeinanderfolgende Schwangerschaften sowie unsachgemäße Abtreibungen bringen zahlreiche Frauen in Lebensgefahr. Oft sterben Frauen unter der Geburt, weil sie keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben oder lebensrettende Behandlungen nicht bezahlen können. Hinzu kommen weltweit rund weitere 20 Millionen Frauen, die Schwangerschaften und Geburten zwar überleben, aber gesundheitliche Schäden und lebenslange Beschwerden davontragen.

2. Eva und der Preis der Erkenntnis

Ich muss an eine andere Gebärende denken: an die biblische Eva, „die Mutter aller Lebenden“. Eine wissensdurstige Frau, die Verbote hinterfragt und Grenzen überschreitet. Die sich weiterentwickeln will. Die zwischen dem Guten und dem Bösen unterscheiden möchte. Und die für ihren Vorstoß bezahlen soll — mit mühevollen Geburten. „Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären“, spricht Gott zu ihr. Weshalb aber sollte Gott — der Schöpfer — Menschen dafür bestrafen, dass sie ihre Welt erkennen und verstehen wollen? Und warum mit mühevollen Geburten?

Mich fasziniert, dass auch Biologen¹ eine Verbindung sehen zwischen der Fähigkeit der Menschen, die Zusammenhänge der Welt zu erkennen, und ihren mühsamen Geburten: Da ist auf der einen Seite der beachtliche Kopf des Neugeborenen, der dem vergleichsweise großen menschlichen Gehirn Raum bieten muss — und auf der anderen Seite das enge Becken der Mutter, das für den aufrechten Gang unverzichtbar ist. Bei der Geburt des Menschen muss sich nun ein besonders großer Kopf durch einen besonders engen Geburtsweg hindurchzwängen. Biologisch betrachtet ist die mühe- und gefahrenvolle Geburt also tatsächlich so etwas wie der Preis des Menschen für seine besonderen geistigen Fähigkeiten, für seinen Drang nach Erkenntnis.

¹ Zum Beispiel Lewis I. Held, Jr.: Why is childbirth so precarious? In: Quirks of human anatomy. An evo-devo look at the human body. Cambridge University Press, Cambridge 2009, S. 123–124.



Mühsame Geburten gehören somit zum Mensch-Werden und zum Mensch-Sein dazu. Ohne sie könnte der Mensch nicht Mensch sein. Und wenn die Bibel den Menschen als ein Geschöpf Gottes ansieht, dann ist es eigentlich folgerichtig, dass sie die mühsamen Geburten ebenfalls diesem Schöpfer zuschreibt.

Und doch erschüttert das Gotteswort von den Mühen der Geburt. Es erschüttert, weil es Schwangerschaft und Geburt mit menschlicher — weiblicher — Schuld und Bestrafung zusammen denkt. Weil es Schmerzen und Leiden von Frauen in die Nähe von Gottes Willen rückt. Weil es wie ein Fluch erscheint. Denn die Mühen blieben nicht auf Eva beschränkt. Von Generation zu Generation wurde Evas Mühsal weitergegeben und lastet auf den Frauen bis heute. Was Gott zu Eva gesprochen hat, gilt auch all ihren Töchtern — auch Sarata und auch mir.

3. Eigene „mühselige“ Erfahrungen

Ich schaue auf meine eigenen Schwangerschaften und Entbindungen zurück. Viel Freude war da, Glück und Dankbarkeit, aber — ja — auch Sorgen, Mühen und Schmerzen. Verglichen mit der Not von Sarata aus Burkina Faso waren meine Mühen klein. Und doch habe auch ich sie erlebt — die Mühsal der Geburt. Die unvermeidlichen körperlichen Beschwerden. Die Beunruhigung, wenn bei einer Untersuchung ein Ergebnis nicht so ausfiel, wie es sollte. Und dann diese Schmerzen! Die Erschöpfung und die Hilflosigkeit in den ersten Wochen und Monaten mit dem Neugeborenen. Die Einsamkeit der Nächte mit einem weinenden Baby auf dem Arm, das zu trösten mir nicht gelingt.

Auch bei uns sind die Mühen der Geburt vielfältig und geschehen oft im Verborgenen. Da sind die ungezählten Mütter und Väter, die auf den Neugeborenenstationen um zu früh oder krank geborene Kinder bangen. Da ist der Schmerz der Eltern, deren Kind tot zur Welt gekommen ist oder nur eine kurze Zeit leben durfte. Da sind die Nöte von Frauen, die ungewollt schwanger wurden. Die Verletzungen von Frauen, die durch Gewalt schwanger wurden. Die Enttäuschung der Frauen, deren Sehnsucht nach Schwangerschaft und Geburt unerfüllt bleibt.



4. Eva, woher nahmst du Kraft?

„Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären.“ Ach, liebe Eva, gerne würde ich erfahren, woher du deine Kraft bekommen hast. Die Kraft, mit der du nach diesem Gotteswort deinen Kindern das Leben schenken konntest. Ganz auf dich allein gestellt. So stellen wir es uns jedenfalls vor. Ohne Hebamme, die dir helfend zur Seite stand. Ohne Mutter, die dir einen Rat hätte geben können. Ohne eine Freundin, mit der du deine Ängste und Zweifel teilen konntest.


Hattest Du eine Vorstellung von den Schmerzen, die dir bevorstanden? Ahntest Du die Gefahren, denen du als Schwangere und Gebärende ausgesetzt warst? Hattest Du Angst? Woher kam dein Mut, woher kam Trost, woher Hoffnung? Was hattest du mehr – außer der Aussicht auf Mühsal?

Und was war mit Adam? Kann man sich vorstellen, dass er dir bei deinen Geburten eine Stütze gewesen sein könnte? Adam, der Zögerliche, der Ängstliche? Der sich schon einmal aus der Verantwortung stehlen wollte, als es brenzlich wurde?

Wie war es, liebe Eva, unter diesen Umständen Mutter zu werden? Und warum wurden ausgerechnet dir, der „Mutter aller Lebenden“, diese Umstände zugemutet? Und hatte der Schöpfer kein Wort des Wohlwollens und des Beistandes für dich übrig?

5. Gott der Geburtshelfer

Die Bibel erzählt im Anschluss an die scheinbar so unseligen Ereignisse um die verbotene Frucht und das Gotteswort von den mühsamen Geburten, dass Eva drei Söhne zur Welt brachte: Kain, Abel und Seth. Wo aber war nun die Mühsal? Eben noch mit starken Worten angekündigt, ist nun keine Rede mehr von ihr. Und allein gelassen – war Eva auch nicht.



Im Gegenteil: Unter der Geburt ihres ersten Sohnes erreicht Evas Beziehung zu Gott einen ungeahnten Höhepunkt. „Ich habe einen Mann gewonnen mit Hilfe des Herrn“, wird Eva später sagen. Vergessen scheint das düstere, wie ein Fluch klingende Gotteswort. Gott hilft Eva und ihrem Kind durch die Mühen der Geburt hindurch. Mit Gottes Hilfe geschieht etwas Unerhörtes. Etwas, was bis dahin nur Gott dem Schöpfer selbst vorbehalten war: Eva bringt einen Menschen zur Welt. Sie wird selbst zur Schöpferin. Sie wird Gottes Mitschöpferin.

6. „Gebären unter Mühen“ – Fluch oder Verheißung?

Sollte also das Gotteswort von der Mühsal der Geburt am Ende gar kein Strafurteil gewesen sein? Haben wir zu voreilig einen Fluch herausgehört? „Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären.“ Wenn Geburt und Mühe zusammengehören, wenn Menschsein ohne mühevollen Geburten nicht zu haben ist – vielleicht kann man dann dieses Wort auch so hören: Du mutige Frau mit dem weiten Verstand – ich mache dich zu meiner Mitschöpferin. Ich mache dich fähig, schwanger zu werden und Kinder zu gebären, und ich mute dir zu, die unvermeidlichen Mühen zu tragen.

Dann wäre das Gotteswort von der Mühsal gerade kein Strafspruch, sondern eine große Verheißung. Und es scheint, als hätten Adam und Eva dies auch tatsächlich so verstanden – Eva, die in Gott ihren Helfer erkennt, der sie zu ihrer Mitschöpferin macht, und Adam, der seiner bis dahin namenlosen Partnerin den Namen „Eva“ gibt – „Mutter aller, die da leben“.

So zeigt der Fortgang von Evas Geschichte, dass Eva gerade nicht eine Gescheiterte, Bestrafte, Verfluchte ist. Im Gegenteil: Eva wurde Gottes Mitschöpferin. Auf ihr lastet kein Fluch, sondern sie trägt eine Verheißung. Eine mühevollen Verheißung zwar, aber eine segensreiche: Du wirst mein Schöpfungswerk fortführen. Mein Segen liegt auf Dir – und auf deinen Töchtern, den Müttern dieser Welt.



7. Ein unbescheidener Gedanke

Mütter sind Gottes Mitschöpferinnen. Welch ein unbescheidener, Welch ein kraftvoller Gedanke! Könnten wir diesen Gedanken doch in unseren Herzen tragen! Dann würde in jeder Schwangerschaft und in jedem Kind die Freude Gottes an den Menschen aufleuchten. Dann könnten Mütter in den Mühen der Geburt und in der Mühsal des mütterlichen Alltags spüren, dass Gott an ihrer Seite ist. Dann würden wir Mütter und Väter und alle, die die Mühsal lindern und Kinder auf dem Weg ins Leben begleiten, als Verbündete und Gesegnete Gottes erkennen. Welche Anerkennung und Wertschätzung müsste Müttern als Mitschöpferinnen eigentlich entgegengebracht werden! Was würde dieser Gedanke in unserem Land bewegen, in dem Kinder als „Armutrisiko“ gelten! Was würde dieser Gedanke in unserer Welt bewegen, in der Sarata und viele weitere Frauen das Mutterwerden mit ihrer Gesundheit oder mit dem Leben bezahlen.

8. Zewee lächelt – Gott auch

Jede Mutter dieser Erde ist eine Gesegnete Gottes. Jede Mutter verdient und braucht Respekt und Unterstützung bei ihrer mühsamen, gefährvollen und zugleich verheißungsvollen Aufgabe. In den reichen und — ganz besonders — in den armen Ländern.

Die Not ist groß, und doch gibt es auch Entwicklungen, die Mut machen. Zum Beispiel in Sierra Leone und Äthiopien, wo derzeit noch jede achte Frau bei der Geburt eines Kindes stirbt. Doch in Sierra Leone hat eine Kampagne der Menschenrechtsorganisation Amnesty International Erfolg gebracht: Die Regierung gewährt seit diesem Frühjahr schwangeren Frauen, stillenden Müttern und Kindern unter fünf Jahren freie Gesundheitsversorgung.¹ Und in Äthiopien hat die Regierung Gesundheitsstationen in ländlichen Gebieten eingerichtet. Hilfsorganisationen wie World Vision engagieren sich dort bei der Schulung von Hebammen.

¹ Amnesty International, Sektion der Bundesrepublik Deutschland e.V.: Einsatz mit Erfolg. Amnesty Journal 06-07/2010, S. 8.



In dem Bergdorf Ambober in Äthiopien liegt Zewee Tesfaye in einer kleinen Lehmhütte auf ihrem Bett. Sie blickt gespannt auf Workenesh Habtamu, die Hebamme, die ihr vorsichtig den Bauch abtastet. Plötzlich lächelt die Hebamme. „Ich fühle das Baby. Es ist größer und stärker geworden seit meinem letzten Besuch“, versichert sie. „Wenn die Zeit da ist, dürfte es keine Probleme geben.“ Nun lächelt auch Zewee, die mit ihrem zweiten Kind schwanger ist.¹

Und Gott? Ich glaube fest, er lächelt auch.

Amen.

Elke Niebergall-Roth

Dr. Elke Niebergall-Roth, Mannheim, ist Tierärztin und badische Prädikantin. Für ihre Predigt über das „Gebären unter Mühen“ hat sie den bundesweit vom Katholischen Deutschen Frauenbund e.V. (KDFB) und dem Deutschen Evangelischen Frauenbund e.V. (DEF) ausgelobten Ökumenischen Frauen-Predigtpreis 2011 erhalten.



¹ Aus Äthiopien berichtete Eva Krafczyk: Kampf gegen Müttersterblichkeit zeigt langsame Erfolge. Ärzte Zeitung (Online-Version), 7.5.2010.




5.5 SEGEN — LACHEN ODER WEINEN WIRD GESEGNET SEIN

In den meisten Religionen lassen Menschen sich segnen. Sie gehen dazu zu einem Priester oder einer besonders „begabten“ Person. Beide treten dazu für den Moment in eine sehr intime Beziehung. Aber immer ist diese Beziehung noch in eine dritte Dimension weit geöffnet: zu einer Gottheit. Das Segnen geschieht also in einer „Dreier-Beziehung“: zwischen der Segnenden, der Gesegneten und dem Ursprung des Segens.

In der biblischen Überlieferung wird der Gott Israels, der Schöpfer der Welt, als Ursprung allen Segens bekannt und gepriesen. Gottes Segen liegt auf der ganzen Schöpfung, weil er alles Geschaffene gutheißt. (1. Mose 1,31) Die Geschöpfe haben teil an diesem Segen, indem sie Gott dafür preisen und durch ihre Fruchtbarkeit am Erhalt der Schöpfung mitwirken. Weil die gute Schöpfung aber immer wieder von Bosheit und Unheil bedroht ist, beruft Gott einen Menschen, Abraham, um seinen Segen weiterzutragen. „Ich ... will dich segnen ..., und du sollst ein Segen sein. ... In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ (1. Mose 12,2-3) Die Fähigkeit des Segnens ist nicht an ein Amt oder eine besondere Begabung gebunden, sondern an die Gemeinschaft des Gottesvolkes Israel. In dieser Gemeinschaft wird der Segen weitergegeben vom Vater auf den Sohn, von der Mutter auf die Tochter, vom Freund auf den Freund. Jesus von Nazareth, ein Sohn des Gottesvolkes Israel, eröffnet als Gottes Gesalbter diesen Segen allen Menschen. In seinem Heiligen Geist sagt er denen, die ihm vertrauen, die Kraft seiner Gegenwart zu.

Wenn wir als Christinnen und Christen einander segnen, tun wir das im Namen des dreieinigen Gottes: des Schöpfers, der seinen Segen auf die Schöpfung gelegt und sein Volk Israel zum Träger seines Segens erwählt hat; seines Sohnes Jesus Christus, der diesen Segen allen Menschen eröffnet hat; und des Heiligen Geistes, in dem Gottes Kraft gegenwärtig ist. Wie im Volk Israel ist auch unter Christinnen und Christen der Segen nicht an ein „Amt“ gebunden, sondern an das Vertrauen auf Gott, den Ursprung des Segens. Zwar ist im öffentlichen Gottesdienst das



Segnen Aufgabe einer ordentlich berufenen Person, aber im persönlichen Gegenüber kann jede Christin einen anderen segnen. Wichtig ist dabei die oben beschriebene „Dreierbeziehung“:

Wer einen anderen segnen möchte, tut gut daran, eine Situation intimer Begegnung herzustellen. Dazu ist es wichtig, den Namen zu erfragen und die Möglichkeit zu geben, dass die Person, die gesegnet werden möchte, kurz ihre Situation benennt. Das ist auch im Verlauf eines Gottesdienstes oder einer Andacht möglich, wenn beide in einen kurzen, leise gesprochenen Austausch treten. In einem öffentlichen Gottesdienst ist es dafür hilfreich, solche Einzelsegnungen in einer ausreichend langen Phase und an geschützten Orten vorzunehmen, etwa in Nischen im Kirchenraum und von leiser Musik begleitet.

Ebenso wichtig ist die vertrauensvolle Beziehung der segnenden und der gesegneten Person zu Gott, dem Ursprung des Segens. Dieses Vertrauen unterscheidet das Segnen einerseits von bloßen guten Wünschen und andererseits von magischen Praktiken. In einer Haltung des Vertrauens auf Gott, der seinen Segen versprochen hat, wissen beide, dass das Gesegnetwerden keine „automatische“ Wirkung hat, weil Gottes Segen unverfügbar bleibt. Aber sie vertrauen darauf, dass Gott seinen Segen geben wird, weil er es versprochen hat. Diese Haltung des Vertrauens drückt sich aus in den Worten, mit denen ein Segen zugesprochen wird: Sie sind „zugesprochene Fürbitte“ und bringen so die „Dreierbeziehung“ des Segens zum Ausdruck.

An dem einfachen Segenswort „Gott behüte dich!“ wird das deutlich: Dieses Segenswort unterscheidet sich von einem Gebet in der Sprechrichtung: Angesprochen ist der Mensch, dem der Segen zugesprochen wird („Gott behüte dich!“), während im Gebet Gott angesprochen wird („Gott, behüte diesen Menschen!“).

Das Segenswort unterscheidet sich aber auch von dem Versprechen Gottes, nämlich durch die Verbform: Während das göttliche Segensversprechen im Indikativ (Präsens oder Futur) erklingt („Ich werde dich behüten.“), wird das menschliche Segenswort in der Form des Wunsches (Optativ) ausgedrückt („Gott behüte dich!“), und benennt den, an den sich dieser Wunsch richtet, in der 3. Person („Gott behüte dich!“).



In dieser charakteristischen Sprechform des Segnens sind viele freie Formulierungen möglich. Wichtig dabei ist:


- das direkte Ansprechen des gesegneten Menschen in der 2. Person
- das Ausdrücken des Segens in der Verbform des Wunsches
- das Benennen Gottes als Ursprung des Segens in der 3. Person

Allen, die Gottes wunderbare Gabe des Segnens so weitergeben und empfangen, wünsche ich von Herzen den Mut des Vertrauens. Gott segne Euer Tun!

Ulrike Beichert

Ulrike Beichert ist Pfarrerin und leitet die Arbeitsstelle Gottesdienst im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe.





5.6 LEBENSBEGINN UND PRÄNATAL-DIAGNOSTIK ALS SOZIALETHISCHE PROBLEME IN SEELSORGLICHER VERANTWORTUNG

FÜR DR. RUTH MARQUARD

Aspekte des Lebensbeginns sind zum Paradigma der bioethischen Debatte avanciert. Dabei ist die Debatte bestimmt von der Frage, wann menschliches Leben beginnt. Evangelische Sozialethik nimmt ihren Ausgangspunkt verstärkt bei einer relationalen Bestimmung menschlichen Lebens. Im Rekurs auf die reformatorische Rechtfertigungslehre ist eine beziehungsorientierte Ethik an wechselseitiger Wahrnehmung zwischen Professionellen und Betroffenen in den Problemstellungen der Pränataldiagnostik interessiert. Hier eröffnet sich ein neuer Bedeutungshorizont für die Seelsorge: Bedürftigen nicht unter der Vorgabe eines ihnen fremden Ethik-Konzeptes begegnen, sondern sie in ihrer Angst vor Marginalisierung wahrnehmen und ihnen zu einer eigenen Gewissensentscheidung in pränataldiagnostischen Optionen zu verhelfen.

1. Die Ausgangssituation: Genetik und Genethik

Fragen des Lebensbeginns und der Pränataldiagnostik (PND) beschäftigen sich mit Chancen und Risiken der Genetik und Gentechnik. Die Entzifferung des menschlichen Genoms rechtfertigt zwar weder allzu hohe unmittelbar medizinische Erwartungen, noch sind die unterstellten Gefahren real. Das Humangenomprojekt hat „vor allem zur Erweiterung der diagnostischen, nicht aber der therapeutischen Spielräume geführt.“¹ Gentechnische Möglichkeiten pflegen jedoch (wie alle technischen Entwicklungen) einem geordneten individual-, personal- oder sozialetischen Diskurs voraus zu laufen; die Genethik folgt der Genetik: Schutzrechte menschlichen

¹ Sigrid Graumann, Art. Genethik. – In: Marcus Düwell, Christoph Hübenthal, Micha H. Werner (Hrsg.), Handbuch Ethik, Stuttgart/Weimar 2002, (253-258) 255.




Lebens und Fortschrittserwartungen an Biologie und Medizin (unter der Signatur der Selbstbestimmung) können dabei geradezu in Konkurrenz zueinander treten. Die Tendenz zum Präferenz-Utilitarismus¹ (im Sinne einer egoistischen Ethik) zeichnet sich ab. Genetische Forschung in Versuchsvorhaben wird mit der Aussicht auf künftige Heilerfolge legitimiert. D.h. die Zukunft wird mit Erwartungen beliehen, um heute Einwilligungen in neuartige Versuchsdurchführungen zu erleichtern. Wer auf der einen Seite Heilungsaussichten verspricht, weckt zwangsläufig auf der anderen Seite die Begehrlichkeit, das Niveau an Schutzansprüchen zu senken (z.B. Versuche an nichteinwilligungsfähigen Personen).

2. Genetik und Seelsorge

Auf dem Hintergrund dieser Gefahr wird in den beiden großen Kirchen in den bioethischen Fragestellungen überwiegend sozialetisch auf entschleunigende Nachdenklichkeiten gesetzt, die aus einer deontologischen Mischung von biblischem Menschenbild und kategorischem Imperativ in der Abweisung deutlich sind. Dabei können sie aber im Einzelfall nicht wirklich deutlich machen, inwieweit sie bei den Menschen und ihren Erwartungen und Befürchtungen stehen. Die fortschreitende Säkularisierung nimmt ehemals sozialetische Fragestellungen mehr und mehr unter einem individualethischen Focus wahr. Damit aber verlagert sich das Forum, vor dem Ethik sich zu verantworten hat: Individuell abgestimmte Lebenskonzepte lösen allgemein geltende Moralvorstellungen zu einem gelingenden Leben ab. Generelle Schutzrechte stehen gegen individuelle Erwartungen nach mehr oder weniger Unversehrtheit. Wir befinden uns mehr denn je in praktischen Dilemmata: wir müssen zwischen widerstrebenden Handlungs- und Unterlassungsoptionen entscheiden. Die praktischen Dilemmata können zu aporetischen Erfahrungen führen. Dann aber sind wir nicht nur die Ratgebenden, sondern auch die Ratbedürftigen und im Extremfall nicht nur die Trostgebenden, sondern auch die Trostbedürftigen. „Nur die selber trostbedürftigen und trosterfahrenen Seelsorger sind zum Trösten ihrer Mitmenschen ausgerüstet.“²

1 Der Präferenz- (=Vorzug/Vorrang) oder Regel-Utilitarismus ist eine moderne Variante des utilitaristischen Ethikmodells: Risiken dürfen dann zugemutet werden, wenn damit anderen eine erhebliche Hilfe erwiesen werden kann.

2 Helmut Tacke, Glaubenshilfe als Lebenshilfe. Probleme und Chancen heutiger Seelsorge, Neukirchen Vluyn 21979, 100.



Pränataldiagnostik ist kein elitäres Gut, sondern mittlerweile als feste Option in das Standardprogramm vorgeburtlicher medizinischer Versorgung integriert. Sie ist Produkt des medizinischen Fortschritts und weckt hohe Erwartungen wie angstbesetzte Befürchtungen. Pränataldiagnostik ist über die Medizin hinaus ein klassisches Feld der Beratungsarbeit. Eine klassische seelsorgliche Begleitung findet jedoch in der Regel nicht statt. Die Beratungsstelle wird involviert, wenn ein Schwangerschaftsabbruch erwogen wird. Beratungsstelle, Praxis und Klinik haben ihren je unterschiedlichen Focus im Prozess. In ihnen agieren Menschen in ihren spezifischen Wertbindungen. Die Segmentierung läuft Gefahr, den Menschen zu vernachlässigen, der sich in den jeweiligen Agenturen unter je anderen Herausforderungen und Anforderungen erlebt und erfährt. Was verbindet die Segmente? Was macht die Betroffenen in den Segmenten zu Verbündeten – auch und gerade um der Betroffenen willen

Im seelsorglichen Focus öffnen sich Wahrnehmungs- und Verhaltensräume: Für Christinnen und Christen ruht anthropologischer Erkenntnisgewinn im Geheimnis der Menschwerdung Gottes. Die Differenz zwischen Christologie und Anthropologie ist die eigentlich seelsorgliche Motivation: die Christusgeschichte ist der Menschengeschichte im Sinne der Rechtfertigung heilsam voraus. Rechtfertigung im Horizont medizinischer Allmachtserwartung und Ohnmachtserfahrung befreit den Menschen zu einem endlichen Leben. Es geht nicht um das designte, sondern das angenommene Leben. Dazu aber müssen die Bedürftigkeiten des Menschen heute hinlänglich bekannt sein. Endlichkeit als die wesentlich würdevolle Signatur der Schöpfung erfährt sich in zahllosen zwanghaften Zerrbildern. Seelsorge bedeutet in diesem Sinne nicht einseitig professionelle oder imperiale Religionsausübung, sondern Mit-Sein ohne Ansehen der Person! So wenig es um imperiale Religionsausübung geht, so sehr muss davor gewarnt werden, eine quasi religionsfreie Anthropologie zu propagieren, „so gewiss es eben keinen Menschen gibt, der nicht gerade in seiner besonderen, von allen Seiten determinierten Situation unmittelbar zu Gott und zu seinem Nächsten wäre“.¹

¹ Karl Barth, Kirchliche Dogmatik IV/3, 2. Hälfte, Zürich 1959, 921.



Eine in diesem Sinne verstandene Seelsorge nutzt die Potentiale des Glaubens nicht als Voraussetzung, sondern als Mut, sich in der Begegnung jeweils zu riskieren. „Aus der Verantwortlichkeit für sie kann ... kein Christ entlassen werden.“¹

Reiner Marquard

Prof. Dr. Reiner Marquard war von 2007 bis 2014 Rektor der Evangelischen Hochschule Freiburg. Sein Text ist entnommen aus: Wege zum Menschen, Monatszeitschrift für Seelsorge und Beratung, heilendes und soziales Handeln, Heft 6 / 2004, Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen.



¹ Ebd. 1014.

6. ANHANG

6.1 LITERATURHINWEISE

Anthologie zum Thema Geburt

Ina Praetorius, Rainer Stöckli (Hg.), Wir kommen nackt ins Licht, wir haben keine Wahl. Das Gebären erzählen, das Geborenwerden. 150 Szenen aus der Schönen Literatur zwischen 1760 – 2011, Appenzeller Verlag 2011

Segensfeiern

Monika Kreiner, Claudia Pfrang, In guter Hoffnung. Gedanken, Gebete, Segenswünsche für die Zeit der Schwangerschaft, Kösel Verlag 2013

Hanna Strack, Gunhild Nienkerk, Guter Hoffnung sein. Ein spiritueller Begleiter für Schwangerschaft und Geburt, Tyrolia Verlag 2013

Hanna Strack, Die Frau ist Mit-Schöpferin. Eine Theologie der Geburt, Verlag Rüsselsheim 2006

Hanna Strack (Hg.), Vom Wunder des Lebens. Worte, die willkommen heißen, Verlag am Eschbach 2007

Beate Jammer (Hg.), Sei um uns mit deinem Segen. Segensfeiern und Segnungen, Schwabenverlag 2005

Stillgeburt

Ein Engel an der leeren Wiege. Handreichung der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern zur seelsorglichen Begleitung bei Fehlgeburt, Totgeburt und plötzlichem Säuglingstod, München 2007



Gute Hoffnung – jähes Ende. Eine „Erste Hilfe“ für Eltern, die ihr Baby verlieren, und alle, die sie unterstützen wollen, Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (Hg.), 10.Auflage 2011

Jo Eckardt, Geliebtes Sternkind. Ein Erinnerungsalbum, Gütersloher Verlagshaus 2010

Willi Hoffsümmmer, 60 Ansprachen mit Symbolen. Für Trauergottesdienst und Beerdigung, Matthias-Grünwald-Verlag 2007

Hannah Lothrop, Gute Hoffnung – jähes Ende. Fehlgeburt, Totgeburt und Verluste in der frühen Lebenszeit. Begleitung und neue Hoffnung für Eltern, Kösel Verlag 1998

Andrea Morgenstern, Gestorben ohne gelebt zu haben. Trauer zwischen Schuld und Scham, Kohlhammer Verlag 2005


Klaus Schäfer, Trauerfeiern beim Tod von Kindern. Liturgische Modelle für Segnung, Verabschiedung und Beerdigung, Verlag Friedrich Pustet 2010

Theologie der Natalität

Karin Ulrich-Eschemann, Vom Geborenwerden des Menschen. Theologische und philosophische Erkundungen, LIT Verlag 2000

Andrea Günter, Die weibliche Hoffnung der Welt. Die Bedeutung des Geborensens und der Sinn der Geschlechterdifferenz, Gütersloher Verlagshaus 2000

Dorothea Erbele-Küster, Detlef Dieckmann (Hg.), „Du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogen“, Beiträge zur Geburt im Alten Testament (BThS 75), Neukirchen-Vluyn 2006



Ina Prätorius, Handeln aus der Fülle. Postpatriarchale Ethik in biblischer Tradition, Gütersloher Verlagshaus 2005

Luzia Sutter Rehmann, Geh, frage die Gebälerin. Feministisch-befreiungstheologische Untersuchungen zum Gebärmotiv in der Apokalyptik, Gütersloher Verlagshaus 1995

Barbara Duden / Jürgen Schlumbohn / Patrice Veit (Hg.), Geschichte der Ungeborenen. Zur Erfahrungs- und Wissenschaftsgeschichte der Schwangerschaft, Vandenhoeck und Ruprecht 2002

Ulrich H.J. Körtner, „Der Mensch, vom Weibe geboren“ (Hiob 14,1), Versuch über die Geburtlichkeit der Person, in: Neutestamentliche Exegese im Dialog, Hermeneutik — Wirkungsgeschichte — Matthäusevangelium, FS Ulrich Luz, Hg. Von Peter Lampe, Moisés Mayordomo, Migaku Sato, Neukirchner Verlag 2008

Andreas Lindemann, Schwangerschaftsabbruch als ethisches Problem im antiken Judentum und im frühen Christentum, WuD 26, 2001, 127-148

Henning Theißen, Natalität. Eine noch junge Begriffskarriere in der Anthropologie, NZStH 2012; 54(3): 285 - 311



6.2 ADRESSEN

Diakonisches Werk Baden
Schwangerenkonfliktberatung, Hilfen
www.diakonie-baden.de


Informations- und Vermittlungsstelle Pränataldiagnostik
Diakonisches Werk Karlsruhe
Stephanienstraße 98
76133 Karlsruhe
Tel.: 0721 167-264
foerter-barth@diakonisches-werk-karlsruhe.de

Caritas Baden
Schwangerschaftskonfliktberatung, Hilfen
www.caritas.de

„wellcome“ Hilfe nach der Geburt
www.wellcome-online.de

Wellcome Projekte in Baden
Initiiert und begleitet von den Evangelischen Frauen in Baden
(Bretten, Bruchsal, Bühl, Freiburg (2x), Konstanz, Pforzheim, Radolfzell, Rastatt)

Psychologische Beratungsstellen der Evangelischen Landeskirche in Baden und ihrer Diakonie: www.ekiba.de/psychologischeberatung
Auf den Bereich der Badischen Landeskirche verteilt gibt es 16 Beratungsstellen, an die Sie sich telefonisch, per E-Mail oder persönlich wenden können, wenn Sie Unterstützung suchen bei Ehe- und Partnerschaftsproblemen, bei Schwierigkeiten in Erziehungs- und Familienangelegenheiten, für Jugendliche in persönlichen, familiären, schulischen oder beruflichen Notlagen oder bei der Bewältigung von Lebenskrisen.



Arbeitskreis Trauer Karlsruhe und Umgebung — www.friedhof-karlsruhe.de
Darin: Trauergruppen, Selbsthilfegruppen, angeleitete Gruppen und Trauercafés
für verwaiste Eltern, Mütter, Männer, Kinder

Trauernetz in der Evangelischen Kirche - www.trauernetz.de

Initiative Regenbogen „Glücklose Schwangerschaft“ e.V.
www.initiative-regenbogen.de

6.3 KONTAKTE

Anke Ruth-Klumbies, Kirchenrätin
Leitung Evangelische Frauen in Baden
anke.ruth-klumbies@ekiba.de

Isabel Barth, Religionspädagogin
Projekte mit jüngeren Frauen — Evangelische Frauen in Baden
isabel.barth@ekiba.de

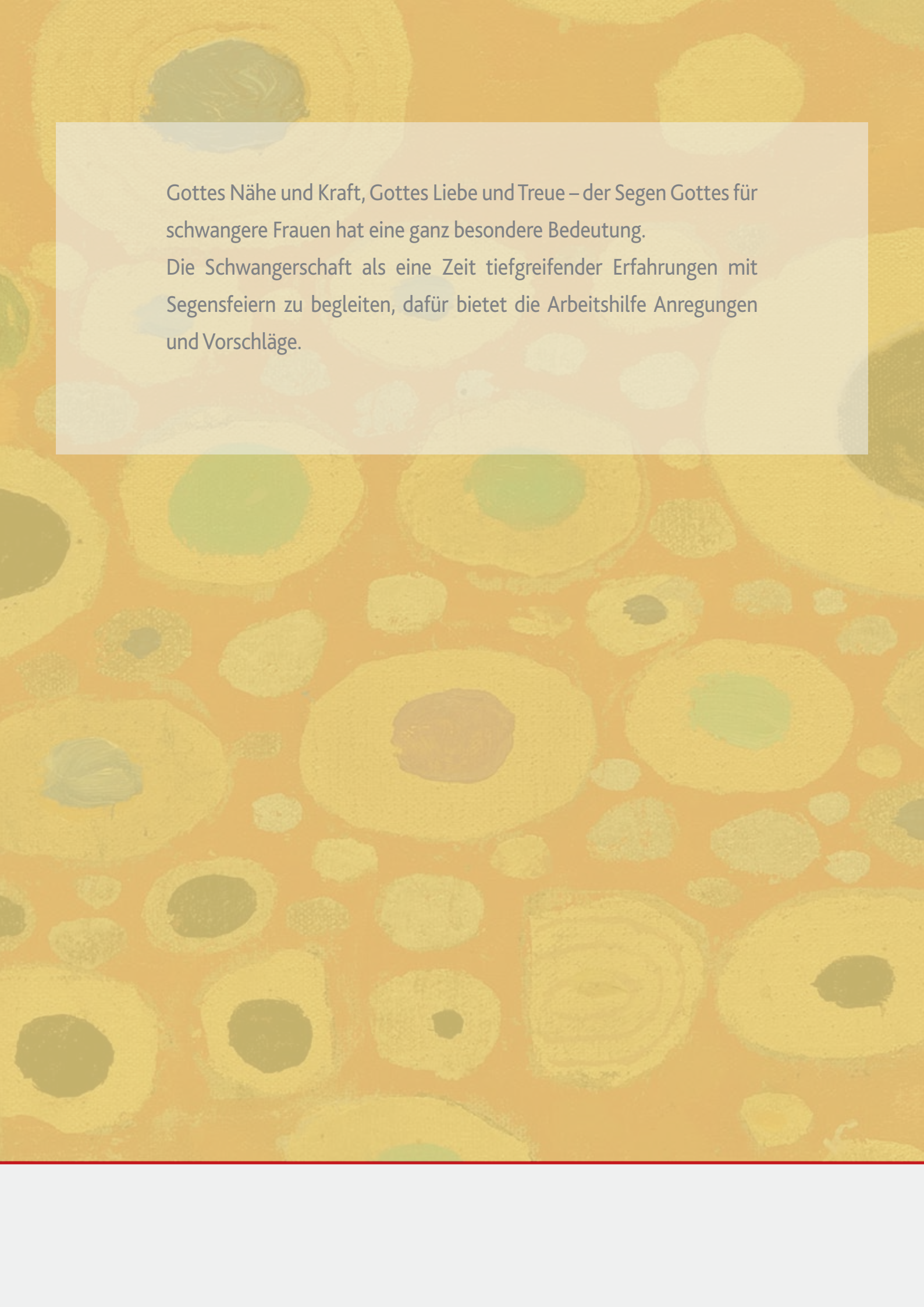
Tanja Dittmar, Pfarrerin — www.luthergemeinde-bruchsal.de

Ina Hecht, Hebamme — hechtina@web.de

In der katholischen Frauenarbeit der Erzdiözese Freiburg sind Segensfeiern für Schwangere im Frauenreferat des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes verortet.
Kontakt über www.frauenreferat-freiburg.de

Katja Dobrocsi, Regionalfrauenreferentin,
Region Mittlerer Oberrhein- Pforzheim — katja.dobrocsi@kath-region-ka.de

Simone Burster, Pastoralreferentin, Regionalfrauenreferentin,
Kath. Regionalstelle Breisgau-Schwarzwald-Baar — s.burster@kath-region-fr.de

The background of the page is an abstract, textured pattern. It features a warm color palette of yellows, oranges, and light browns. The pattern consists of numerous overlapping, irregular circular and oval shapes, some of which are filled with darker shades like olive green, grey, or brown, creating a sense of depth and movement. The overall effect is reminiscent of a watercolor or mixed-media artwork.

Gottes Nähe und Kraft, Gottes Liebe und Treue – der Segen Gottes für schwangere Frauen hat eine ganz besondere Bedeutung.

Die Schwangerschaft als eine Zeit tiefgreifender Erfahrungen mit Segensfeiern zu begleiten, dafür bietet die Arbeitshilfe Anregungen und Vorschläge.